Claudia Dobrinski · Brunhilde Gedderth
Katrin Wipfler (Hg.)

Kloster und Wirtschaftswelt im Mittelalter

Wilhelm Fink

081/1836 Dfk

ANDRES LAUBINGER

Die Kartause Marienzelle und das Nürnberger Patriziat. Zugleich ein Beitrag zu dem ‚Nürnberger Kartäuser' Erhart Groß*

Die von dem Nürnberger Kaufmann und Patrizier Marquard Mendel gestiftete Kartause Marienzelle war das jüngste der Nürnberger Stadtklöster.[1] 1380 begründet, bestand es bis zu deren allgemeiner Aufhebung im Jahre 1525. „Die Urkunden, auf die sich die Klostergeschichte jener anderthalb Jahrhunderte gründen kann, illustrieren in ihrer weit größeren Zahl [...] den Haushalt der Kartause",[2] indes ist die kartäusische Wirtschaftsgeschichte wie die Verflechtung der Ökonomie von Stadtklöstern mit der städtischen Wirtschaft allgemein unzureichend erforscht.[3]

Zweifelsohne hatten dabei die Ordenshäuser in und an den Stadtmauern gerade aufgrund der räumlichen Nähe vielfältige Beziehungen zu den städtischen Struk-

---

* Der Beitrag vertieft die historischen Hintergründe, vor denen ich in meiner Dissertation ‚Die Dreiundvierzig Gespräche des Erhart Groß' Strategien der Wissensvermittlung untersuche. Unter einer wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Fragestellung ist deshalb hier umfänglich der prosopographische Kenntnisstand zur Kartause Marienzelle dargelegt, der bisher nur verstreut verfügbar war.

1 Die Nürnberger Kartause Marienzelle hat als baulicher Kernbestand des Germanischen Nationalmuseums in jüngerer Zeit vor allem baugeschichtliches Interesse gefunden, vgl. GROSSMANN, G. Ulrich: Architektur und Museum – Bauwerk und Sammlung. Das Germanische Nationalmuseum und seine Architektur (Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum 1), Nürnberg 1997, besonders S. 12–26; sowie MAUÉ, Hermann: Die Bauten der Kartause von ihrer Gründung 1380 bis zur Übernahme durch das Museum im Jahre 1857, in: DENEKE, Bernward/ KAHSNITZ, Rainer (Hg.), Das Germanische Nationalmuseum Nürnberg 1852–1977, Berlin/ München 1978, S. 315–356. Die ausführlichste allgemeine Darstellung daher immer noch von HEERWAGEN, Heinrich: Die Kartause in Nürnberg 1380–1525, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 15 (1902), S. 88–132. Auf neuer Quellengrundlage durchmustert die Geschichte des Klosters HOGG, James L.: Monographien der Kartausen. Die Kartause Nürnberg, in: KOLLER, Michael (Hg.), Kartäuser in Franken (Kirche, Kunst und Kultur in Franken 5), Würzburg 1996, S. 126–130; kurze Übersichten, jeweils unter dem Stichwort Nürnberg, bei BACKMUND, Norbert: Die kleineren Orden in Bayern und ihre Klöster bis zur Säkularisation, Windberg 1974, S. 66–67, von Hubertus Maria BLÜM: Lexikale Übersicht. Die Kartausen der vier ehemaligen deutschen Ordensprovinzen und die Kartause Marienau in der Bundesrepublik Deutschland. Die Kartäuser-Schriftsteller im deutschsprachigen Raum, in: ZADNIKAR, Marijan/ WIENAND, Adam (Hg.), Die Kartäuser. Der Orden der schweigenden Mönche, Köln 1983, S. 288–373, hier S. 318–320, sowie von Erik SODER VON GÜLDENSTUBBE in HOGG, James L./ SCHLEGEL, Gerhard (Hg.): Monasticon Cartusiense, Bd. 2 (Analecta Cartusiana 185,2), Salzburg 2004, S. 358–363. Neben diesem Letzteren ist ferner auch die ältere Reihe der Maisons de l'Ordre de Chatreux, hier Bd. 4, weiterhin heranzuziehen.

2 HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 110.

3 RÜTHING: Alemannia inferior (Anm. 25), S. 159 Anm. *; vgl. dazu auch den Beitrag von Brunhilde GEDDERTH in diesem Band.

turen. Auch die Kartause Marienzelle verfügte zwar über außerhalb gelegene Besitzungen,[4] neben diese traten jedoch engere Verbindungen zum spezifisch städtischen Wirtschaftsleben, wie sie sich vielleicht in einer für Marienzelle vermuteten Buchbinderwerkstatt finden lassen[5] und in ihrer Wechselseitigkeit auch in den prosopographischen Quellen zur Kartause exemplarisch spiegeln.[6] Die Verbindungen von Kloster und Stadt im ganz räumlichen Sinne etwa regulierten Pförtner[7] und Küchenmeister; der Kellermeister, *qui quinquaginta annis laudabiliter vixit in ordine*,[8] dagegen wirkte offenbar innerhalb der Klosterwirtschaft. Dort verblüfft ohne Einbeziehung ihres städtischen Kontextes ein Metzger kaum weniger als ein Scharfrichter.[9] Ein Gärtner, wie er in der Kartausenanlage eher zu erwarten ist, war in Marienzelle als Pfründner versorgt,[10] 1526 dann allerdings durch die Stadt zu bezahlen,[11] die mit der Aufhebung der Stadtklöster im Großen Almosen auch deren finanzielle Verpflichtungen übernahm. Mit der Reformation gewann der Rat endgültig die Verfügungsgewalt über die ehemals monastischen Wirtschaftsressourcen, denen offenkundig erhebliche Bedeutung beigemessen wurde. Schon zuvor nämlich hatten sich die Klöster dem städtischen Zugriff hier kaum gänzlich zu entziehen vermocht: Ein vom Rat eingesetzter ‚Pfleger' (*provisor*) war dem ‚Schaffer' (*procurator*), dem Verwalter der Kartause seitens des Konvents, beigeordnet und kontrollierte das klösterliche Wirtschaften.[12]

Die an Wechselfällen offenbar reiche ökonomische Geschichte des Klosters, das, „wirtschaftlich [...] gut gestellt",[13] zu Beginn des 16. Jahrhunderts doch erheblich verschuldet war,[14] dürfte ohne Berücksichtigung dieses komplexen urbanen Umfeldes kaum zu erschließen sein. Ohnehin ist hier von der Forschung noch fast alles zu leisten.

---

4 HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 110f. bringt kommentarlos „eine Zusammenstellung der Namen jener Orte, [...] an denen das Kloster teils längere, teils kürzere Zeit irgendwelche Güter, Rechte oder auch Hintersassen besaß." Darüber hinaus kaum erschlossen sind die Mitte des 15. Jahrhunderts einsetzenden Bestände in der Foliantenreihe des Stadtarchivs Nürnberg StadtANb A 23.

5 Vgl. SODER VON GÜLDENSTUBBE: Nürnberg (Anm. 1), S. 361.

6 Vgl. unten, S. 130–140, ausführlich zu diesen Quellen, die, wie oben im Folgenden exemplarisch deutlich wird, auch punktuelle Einblicke in das alltägliche klösterliche Wirtschaften gewähren.

7 Anhang, 15.

8 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1512, S. 214, Z. 34–36; Anhang, 79.

9 Anhang, 43; vgl. dazu unten Anm. 43.

10 Anhang, 44.

11 StadtANb B 14/II, Amtsbuch 22, fol. 22'.

12 In der Forschung herrschte teilweise Verwirrung in der Zuordnung der Begriffe, vgl. etwa MAUÉ: Die Bauten der Kartause (Anm. 1), S. 320, die Ordensquellen trennen hier jedoch genau. Die Cartae des kartäusischen Generalkapitels führen den *provisor* stets unter den *saeculares*, den *procurator* dagegen unter den *moniales*. Auch das Nekrolog Marienzelles bezeichnet die Konventualen durchgängig als Schaffer oder, seltener, *procurator* (Anhang, 22, 55, 59, 82), während die Handschrift GNM HS 16622, fol. 427', und Johannes Müllner: Annalen, Bd. 2 (Anm. 40), S. 82, ergänzend eine Liste der Pfleger geben, von denen keiner im Nekrolog erscheint. Zum Nekrolog vgl. unten S. 131–140.

13 SODER VON GÜLDENSTUBBE: Nürnberg (Anm. 1), S. 360.

14 Vgl. Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1507, S. 100, Z. 3–10; Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1508, S. 131, Z. 15–21. Siehe auch unten Anm. 66.

Der folgende Durchgang durch die 150jährige Geschichte der Kartause verfolgt allerdings ein bescheideneres Ziel. Ausgehend vom prosopographischen Befund soll darin der Blick auf die Beziehung des Klosters zur städtischen Ökonomie gerichtet werden. Von besonderem Interesse für diese dürften dabei jene sein, die diese städtische Ökonomie ebenso regulierten, wie sie zugleich die überregionale Bedeutung der Stadtwirtschaft Nürnbergs als wichtigstes Handelszentrum Südostdeutschlands etablierten. Der Beitrag untersucht deshalb eine besondere Verbindung Marienzelles mit der führenden Gruppe der städtischen Wirtschaftswelt – dem Nürnberger Patriziat.

In den dem Inneren Rat angehörenden, d.h. ‚ratsfähigen' Familien konzentrierte sich neben der politischen besonders die ökonomische Macht der Stadt.[15] Als Finanz-, Fernhandels- und schließlich Montanunternehmer verfügten die patrizischen Familien zumeist über erheblichen Reichtum: Marquard Mendel, der Stifter der Kartause, betrieb mit seinen Brüdern Peter und Konrad die Ende des 14. Jahrhunderts im Nürnberger Italienhandel führende Handelsgesellschaft, deren Aktivitäten sich von Rom und Venedig über Prag bis nach Köln, Antwerpen und Brügge erstreckten.[16] Ihr ‚Kapital' stammte schon aus der Elterngeneration: Die Mutter der drei Brüder, Margarete, war die Tochter des Konrad Groß, „Hofbankier Ludwigs des Bayern"[17] und zu seiner Zeit „wohl der reichste Bürger seiner Vaterstadt",[18] und mit ihrer sicher erheblichen Mitgift gewiss keine

15 Zum Nürnberger Patriziat vgl. z. B. HOFMANN, Hanns Hubert: Nobiles Norimbergenses. Beobachtungen zur Struktur der reichsstädtischen Oberschicht, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 28 (1965), S. 114–150; HIRSCHMANN, Gerhard: Das Nürnberger Patriziat, in: RÖSSLER, Hellmuth (Hg.), Deutsches Patriziat 1430–1740. Büdinger Vorträge 1965 (Schriften zur Problematik der deutschen Führungsschichten in der Neuzeit 3), Limburg a.d. Lahn 1968, S. 257–276; ENDRES, Rudolf: Adel und Patriziat in Oberdeutschland, in: SCHULZE, Winfried (Hg.), Ständische Gesellschaft und soziale Mobilität (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 12), München 1988, S. 221–238; DIEFENBACHER, Michael: Stadt und Adel – Das Beispiel Nürnberg, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 141 (1993), S. 51–69. Eine instruktive Einführung in die Nürnberger Verhältnisse bei ENDRES, Rudolf: Grundzüge der Verfassung der Reichsstadt Nürnberg, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte GA 111 (1994), S. 405–421.

16 Zu den Mendel vgl. VON STROMER, Wolfgang: Handel und Geldgeschäfte der Mendel von Nürnberg 1305–1449, in: Tradition 11 (1966), S. 1–16; VON STROMER, Wolfgang: Die drei Brüder Mendel, Mäzene und Großkaufleute, 14. u. 15. Jh., in: VON IMHOFF, Christoph (Hg.), Berühmte Nürnberger aus neun Jahrhunderten, Nürnberg ²1989, S. 28–30; ferner auch SCHNEIDER, Joachim: Mendel, Nürnberger Familie, in: LexMA 6 (1993), Sp. 515.

17 SCHULTHEISS, Werner: Gross, Konrad, in: NDB 7 (1966), S. 139.

18 SCHULTHEISS, Werner: Konrad Gross, in: PFEIFFER, Gerhard (Hg.): Fränkische Lebensbilder (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte 7 A), Bd. 2, Würzburg 1968, S. 59–82, hier S. 59. Zu Konrad Groß vgl. auch SCHULTHEISS, Konrad: Konrad Groß, sein Geschlecht und seine Zeit, in: FS Hl. Geistspital-Stiftung, Nürnberg 1939, S. 19–26; GEMPERLEIN, August: Konrad Groß, der Stifter des Nürnberger Heiliggeist-Spitals und seine Beziehungen zu Kaiser Ludwig, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 39 (1944), S. 83–126; LAGOIS, Martin: Konrad Groß, Reichsschultheiß und Spitalstifter, 1280–1356, in: VON IMHOFF, Christoph (Hg.), Berühmte Nürnberger aus neun Jahrhunderten, Nürnberg ²1989, S. 19f., sowie LOCHNER, Georg Wolfgang Karl: Groß, Konrad, in: ADB 9 (1879), S. 744–748.

mesalliance eingegangen.[19] Dabei ist eine aus der standesgemäßen Heiratspolitik der Patriziergeschlechter resultierende endogamische Abgrenzung, endgültig fixiert im so genannten *Tanzstatut* von 1521,[20] bereits Ende des 14. Jahrhunderts deutlich erkennbar in den patrizischen Heiratskreisen aus dem *Büchel von meim geslecht*[21] des Ulman Stromer, eines Zeitgenossen Marquard Mendels. Zur Zeit der von Marquard gestifteten Kartause, deren Bestandsdauer durch diese beiden Zeugnisse markiert ist, bildete das Patriziat so eine relativ abgeschlossene und hinsichtlich der vorliegenden Untersuchung recht gut fassbare Gruppe von Familien.

Zu Distinktion dieser sozialen Gruppe trugen unter anderem auch vor der Stadtmauer gelegene Gärten bei, wie sie Ulman Stromers Bruder Endres an Marquard Mendel samt Stadel als Baugrund verkaufte. Ähnliche Ankäufe tätigte Marquard unter anderem bei seinen eigenen Vettern Philipp und Meingoss Groß, den Pfintzingern und weiteren patrizischen Familien,[22] um auf dem Gelände *in der stattmawr zu nürenberg*[23] – also zwischen der alten und der neuen, Mitte des Jahrhunderts begonnenen Befestigung – die Kartause zu errichten, die Marquard der Klosterüberlieferung zufolge anlässlich der Errettung aus einem persönlichen Unglücksfall gelobt hatte:

> zu Rom in der stat. fiel er mit pferd und mit all darnider mit eim armbrost an der seitten. neben einem stainen creutz, das daz pferd mit allen 4 fussen auf jm lag. und was ein ebner weg Da gab got sein gruntlos barmhertzigkeit, das er vom selben fal nit beschedigt ward an seim leib und das auch seiner gesellen ainer, der zu negst hinter jm rait, sprach, er wist nit, wa er kumen wer und sein nit gesehn het unter dem pferd. Und als pald jm got auf halff, gab er jm in seinen syn durch seiner gruntloser barmhertzigkeit willen, wie er mocht an heben ein closter Cartheuser ordens zu Nurnberg.[24]

---

19 Vgl. VON STROMER: Handel und Geldgeschäfte der Mendel (Anm. 16), S. 2f., gegen ältere Annahmen, die das Vermögen der Mendel vor allem in dieser Heirat begründet sahen, etwa HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 89.

20 Ed. von Theodor AIGN, in: Die Ketzel. Ein Nürnberger Handelsherren- und Jerusalempilgergeschlecht (Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken 12), Neustadt a. d. Aisch 1961, S. 100–118.

21 Ulman Stromer's ‚Puechel von meim geslechet und von abentewr', ed. von Karl HEGEL (Chroniken der deutschen Städte 1), Leipzig 1862 (ND Stuttgart 1931).

22 Vgl. ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 36–37.

23 Bayerische Staatsbibliothek München (BSB) cgm 623, fol. 3r.

24 StANb 52a/180, fol. 3r; abgedruckt bei HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 91; vgl. unten Anm. 40. Hier wie im Folgenden wird bevorzugt auf die Handschrift StANb 52a/180 Bezug genommen, auch wenn die Passage in den abhängigen Überlieferungszeugen ebenfalls enthalten ist. Eine andere Variante tradiert die Handschrift 17609 im Germanischen Nationalmuseum, vgl. HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 90. Dort wird der Entschluss in Verbindung gebracht mit dem Tod von Frau und Kindern, von dem Marquard Anfang Oktober 1379 in Verona erfahren haben soll. Der fragliche Italienaufenthalt ist ebenso wie der Tod der Kunigunde Mendlin, die vielleicht an der Pest starb, durch andere Quellen bezeugt, vgl. VON STROMER: Handel und Geldgeschäfte der Mendel (Anm. 16), S. 5, bzw. HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 90. Wenn diese Fassung deshalb einige Glaubwürdigkeit für sich beanspruchen kann, ist offenbar auch die hier abgedruckte „Klosterlegende" (HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 91) nicht ohne historischen Bezug. Eine Spiesin, Klausnerin in Rom, die Marquard kurz vor seinem Unfall prophezeit hatte, Gott werde an ihm ein Wunder wirken, wird auch im Testament Marquard Mendels bedacht, vgl. VON STROMER: Handel und Geldgeschäfte der Mendel (Anm. 16), S. 6, und schon HEERWAGEN: Kartause

Zugleich freilich entsprach sein Unterfangen der allgemeinen Entwicklung. Der Kartäuserorden, der sich zunächst eher zögerlich ausgebreitet hatte, scheint als Ideal monastischer Lebensführung gerade im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts verstärkt attraktiv geworden zu sein.[25] In den deutschen Ordensprovinzen entstanden zahlreiche neue Niederlassungen im Umfeld von Städten, deren Bürger erstmals als Stifter in Erscheinung traten.[26] In Nürnberg konnte Marquard Mendel den Grundstein der Kartause anlässlich des Reichstags 1381 legen. Allerdings dauerten die Baumaßnahmen weitaus länger an, als die Überlieferung des vor Ort nun bereits etablierten Konvents erkennen ließ. Während die Altäre bereits in den Folgejahren geweiht waren,[27] wurde 1405 weiter am Kirchenschiff gebaut.[28] Am großen Kreuzgang sind weiterhin Arbeiten bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts belegt.[29] Etwa bis zu diesem Zeitpunkt wurden auch diverse bauliche Ergänzungen vorgenommen.[30] Dieses Wachstum der Klosterbauten war wohl wesentlich von Stiftungen Nürnberger Familien bestimmt,[31] unter denen die Kartause „sehr vermögende Wohltäter" hatte[32] – nicht zuletzt in den wirtschaftlich führenden Patriziergeschlechtern.

Dass darüber hinaus *multi etiam ex familiis Patritiorum, non solum bona et facultates, sed et nomen suum nostro Ordini dederunt, facti pauperes Christi in hac domo sub habitu monachali*,[33] hat schon früh Eingang in Geschichtsschreibung des Ordens gefunden, und ähnlich urteilte später die Forschung. Sexauer meinte

(Anm. 1), S. 109. Ohnehin schließt ein ‚legendarischer' Charakter eine reale Faktizität keineswegs aus, vgl. die Studien zum Verhältnis von Gattungstradition und eigenem Erlebnis für verschiedene Textsorten, gleichfalls am Beispiel Nürnbergs, bei SAHM, Heike: Dürers kleine Texte. Konventionen als Spielraum für Individualität, Tübingen 2003.

25 Aus der Literatur zur Ordensgeschichte allgemein sei nur genannt HOGG, James L.: Kartäuser, in: TRE 17 1988, S. 666–673; für die Entwicklung im deutschsprachigen Raum RÜTHING, Heinrich: Zur Geschichte der Kartausen in der Ordensprovinz Alemannia inferior 1320–1400, in: ZADNIKAR, Marijan/WIENAND, Adam (Hg.), Die Kartäuser. Der Orden der schweigenden Mönche, Köln 1983, S. 139–167, und LORENZ, Sönke: Ausbreitung und Studium der Kartäuser in Mitteleuropa, in: Bücher, Bibliotheken und Schriftkultur der Kartäuser, FS Edward Potkowski, hg. von Sönke LORENZ, Tübingen 2002, S. 1–19.

26 Vgl. RÜTHING: Alemannia inferior (Anm. 25), S. 146; LORENZ: Ausbreitung und Studium der Kartäuser (Anm. 25), S. 6–10.

27 HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 101; differenzierter MAUÉ: Die Bauten der Kartause (Anm. 1), S. 322.

28 GROSSMANN: Architektur und Museum (Anm. 1), S. 19.

29 Vgl. die Rekonstruktion der Bauabfolge bei MAUÉ: Die Bauten der Kartause (Anm. 1), S. 339–346, Zusammenfassung S. 348.

30 MAUÉ: Die Bauten der Kartause (Anm. 1), S. 322. Auch unter diesen Umständen erscheint die Auffassung von ALBRECHT, Claudia F.: Die Architektur der fränkischen Kartausen, in: KOLLER, Michael (Hg.): Kartäuser in Franken (Kirche, Kunst und Kultur in Franken 5), Würzburg 1996, S. 48–78, hier S. 58, problematisch, die „eigentliche Kartause" sei „in relativ kurzer Zeit, nämlich in nur drei Jahren, von 1380 bis 1383 errichtet" worden.

31 MAUÉ: Die Bauten der Kartause (Anm. 1), S. 342; vgl. dazu allgemein RÜTHING: Alemannia inferior (Anm. 25), S. 41.

32 BLÜM: Lexikale Übersicht der Kartausen (Anm. 1), S. 318.

33 LE COUTEULX, Carolus: Annales ordinis Cartusiensis. Ab anno 1084 ad annum 1429, ed. vom Konvent der Großen Kartause, Bd. 6, Montreux 1890, S. 265.

gar, es sei im Patriziat regelrecht „Modesache" gewesen, in die Kartause Marienzelle einzutreten.[34] Wirtschaftswelt und Klosterwelt also in personaler Verbundenheit?

1. Prosopographische Quellen

Der personalen Verbundenheit des Nürnberger Patriziats und der Kartause Marienzelle hier nachzugehen, erscheint ergiebig vor allem ausgehend von der prosopographischen Überlieferung des Kartäuserordens.

1.1. Die *Cartae Capituli Generalis*

Für die Jahre ab 1411, als nach dem Ende des Schismas in der Großen Kartause erstmals wieder ein Generalkapitel für den wiedervereinigten Orden zusammentrat, liegen mit wenigen Lücken die *Cartae* des Generalkapitels des Kartäuserordens vor.[35] Sie enthalten unter anderem allgemeine Anweisungen und Instruktionen für einzelne Kartausen, die gelegentlich auch die Niederlassung Marienzelle betreffen,[36] aufschlussreicher sind aber die Verzeichnisse der Toten. Die Namen der im Jahreslauf verstorbenen Mitbrüder waren jährlich an das Generalkapitel zu melden, wo ihr Totengedächtnis für den gesamten Orden festgeschrieben

34 SEXAUER, Wolfram D.: Frühneuhochdeutsche Schriften in Kartäuserbibliotheken. Untersuchungen zur Pflege der volkssprachlichen Literatur in Kartäuserklöstern des oberdeutschen Raums bis zum Einsetzen der Reformation (Europäische Hochschulschriften I 247), Frankfurt a. M./Bern/Las Vegas 1978, S. 44.

35 Eine Übersicht über die Überlieferung bei SARGENT, Michael G.: Die Handschriften der Cartae des Generalkapitels: Ein analytischer Überblick, in: Kartäuserregel und Kartäuserleben, Bd. 3 (Analecta Cartusiana 113,3), Salzburg 1985, S. 5–46, vgl. besonders die Tabelle S. 32–36. Für den fraglichen Zeitraum sind die Cartae ediert in der Reihe Analecta Cartusiana. Maßgeblich ist für die Jahre 1411–1436: Ms. Grande Chartreuse 1. Cart. 15. Cartae Capituli Generalis 1411–1436, ed. von James L. HOGG, 3 Bde. (Analecta Cartusiana 100,7–9), Salzburg 1985/1986; für die Jahre 1438–1456: The Chartae of the Carthusian General Chapter. Paris, Bibliothèque Nationale. Ms Latin 10887, ed. von James L. HOGG und Michael SARGENT, 2 Bde. (Analecta Cartusiana 100,3–4), Salzburg 1984, und für die Jahre 1457–1474: The Chartae of the Carthusian General Chapter. Paris, Bibliothèque Nationale. Ms Latin 10888, ed. von James L. HOGG und Michael SARGENT, 2 Bde. (Analecta Cartusiana 100,5–6), Salzburg 1985. Als Ersatzüberlieferung für die Jahre 1475–1481 dient, wo nicht anders angegeben: The Chartae of the Carthusian General Chapter. London, Lambeth Palace Ms 413, ed. von John CLARK, Bd. 4: 1475–1481 (f. 461r–522v) (Analecta Cartusiana 100,12,2), Salzburg 1992. Ab 1504 kann wieder die Tradition der *exemplares* herangezogen werden, deren Edition bis 1513 vorliegt in: The Chartae of the Carthusian General Chapter, Ms. Parkminster B 62 (1504–1513), ed. von John CLARK, 2 Bde. (Analecta Cartusiana 100,21), Salzburg 1992, und für 1516–1525 in: The Chartae of the Carthusian General Chapter. Ms. Paris Bibliothèque Nationale Latin 10889, ed. von John CLARK, 3 Bde. (Analecta Cartusiana 100,22), Salzburg 1994/1995. Im Folgenden unter Verweis auf diese Anmerkung zitiert als Cartae Capituli Generalis mit Angabe der Jahreszahl.

36 Ausgewertet von HOGG: Die Kartause Nürnberg (Anm. 1).

wurde. „Da die Statuten die genaueste Führung dieses Nekrologs immer wieder einschärfen, sind seine Angaben sehr zuverlässig",[37] allerdings nicht unbedingt vollständig, wie der Vergleich mit den lokalen Quellen erweist.

1.2. Das Nekrolog Marienzelles[38]

Für die Nürnberger Kartause sind ergänzend weitere Auflistungen von Ordenspersonen überliefert. Bekannt sind drei nicht identische Drucke aus dem 18. Jahrhundert[39] und insgesamt acht frühere Handschriften, deren älteste im 16. Jahrhundert entstand.[40] Es ist hier nicht der Platz, um im Einzelnen auf die Überlieferungsverhältnisse einzugehen, daher seien nur einige wesentliche Punkte herausgegriffen:

Insgesamt scheidet sich die Überlieferung in zwei große Gruppen. Die Mehrzahl der Handschriften gibt ausdrücklich den Stand des Jahres 1541 wieder.[41] Sie

37 Simmert, Johannes: Zur Geschichte der Generalkapitel der Kartäuser und ihrer Akten, in: FS Hermann Heimpel, Bd. 3 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36/III), Göttingen 1972, S. 677–692, hier S. 686.

38 Zur Terminologie vgl. Schlegel, Gerhard: Der Nekrolog der Kartause Erfurt als Quelle ordensgeschichtlicher Forschung (14.–18. Jh), in: Die Geschichte des Kartäuserordens. Internationaler Kongress vom 30. Mai bis 2. Juni 1991, Bd. 1 (Analecta Cartusiana 125), Salzburg 1991, S. 105 Anm. 2 mit weiterer Literatur, das Genus hier aber abweichend, vgl. z. B. Wollasch, Joachim: Necrolog, in: LexMA 6 (1993), Sp. 1078–1079.

39 Roth, Johann Ferdinand: Geschichte und Beschreibung der Nürnbergischen Karthause [...], Nürnberg 1790; von Waldau, Georg Ernst: Einige Urkunden und Nachrichten von der ehemaligen Karthäuser Kirche und Kloster in Nürnberg, in: Neue Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg 1 (1790), S. 22–34, 161–191; Würfel, Andreas: Diptycharvm Ecclesiarvm Norembergensivm [...], Nürnberg 1766, S. 287–289.

40 Ediert ist lediglich die Stadtchronik Müllners. Johannes Müllner: Die Annalen der Reichsstadt Nürnberg von 1623, 3 Bde., hier Bd. 2: Von 1351–1469, ed. von Gerhard Hirschmann (Quellen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg 11), Nürnberg 1984. Weiter handelt es sich im Einzelnen um die im Staatsarchiv Nürnberg (StANb) befindlichen Handschriften StANb 52a/180, 313, 334, 410 und 412 sowie HS 16622 und HS 17609 des Germanischen Nationalmuseums (GNM), vgl. Maué: Die Bauten der Kartause (Anm. 1), S. 318 Anm. 7, der in dieser speziellen Hinsicht zur Ergänzung heranzuziehen ist für die allgemeinen Übersichten über die Archivalien bei Backmund: Die kleineren Orden (Anm. 1), S. 67, und Soder von Güldenstubbe: Nürnberg (Anm. 1), S. 362f.

41 Dies gilt für GNM HS 17609, StANb 52a/180, 313, 334, 410 und 412. Begonnen sei hier mit StANb 52a/410, die sich am wenigsten auskunftsfreudig zeigt. Relativ spärlich finden sich hier insbesondere Angaben zu Ämtern und Funktionen. Sie werden in StANb 52a/410 wie die Herkunftsangaben fast ausnahmslos lateinisch bezeichnet, entsprechend begegnen hier auch zumeist latinisierte Namensformen.
Die gleichen Namen in teilweise abweichender Reihenfolge überliefern StANb 52a/180 und 412, die letztere wohl eine Abschrift der ersteren, vgl. Backmund: Die kleineren Orden (Anm. 1), S. 67. Diese erstere Handschrift geht in ihrer Anlage sicher zurück auf ihren ersten Eigentümer Sixt Oelhafen, den letzten Schaffer und nach der Aufhebung Haushalter der Kartause. Allerdings stammt das Namensverzeichnis nicht von dessen Hand, vgl. die Handschriftenbeschreibung bei Hans Tucher: Die Reise ins gelobte Land, ed. von Randall Herz (Wissensliteratur im Mittelalter 38), Wiesbaden 2002, S. 99. Übereinstimmend übertragen beide Überlieferungen das Latein aus StANb 52a/410 gelegentlich für Namen und Namenszusätze, durchgängiger für Amts-

bezeichnungen. *Petrus Fabri*, den bei seinem Tod auch die Cartae erwähnen als *monachus professus primo domus Celle Beate Marie in Nuremberga, vltimo domus Boni Lapidis, qui fuit Prior domorum Throni Sancte Trinitatis in Plectriach, Celle Salutis in Tukelhusen et Pontismarie in Aschem*, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1460, S. 81, Z. 24–27, erscheint so in StANb 52a/180 als Petrus Schmid, vgl. Anhang, 97. Ähnlich ist der 1517 verstorbene Bruder David hier als Pförtner geführt, in StANb 52a/410 als *portarius*, vgl. Anhang, 15, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1517, S. 23, Z. 38. Amts- und Funktionsbezeichnungen sind häufiger auch ergänzt. Als Schaffer wird etwa der erste Professmönch der Kartause, Ulrich Ammann, nur in StANb 52a/180 und 412 bezeichnet, vgl. Anhang, 55; Johannes Dornknecht und Cuntz von Forchheim erscheinen nur dort als Pfründner – Dornknecht in StANb 52a/412 allerdings als Pförtner, vgl. Anhang, 32 bzw. 44. Zugesetzt sind gegenüber StANb 52a/410 ferner einzelne der Jahresangaben. Diese werden in StANb 52a/180 und 412 insgesamt ausdrücklich als Sterbejahre bestimmt, die entsprechenden Erweiterungen stützen sich allerdings offenbar auf die Angaben der gemeinsam mit der Namensliste überlieferten Liste der Prioren. So wird Heinrich (Röckel) von Berching das Jahr 1382 beigefügt, das dort das einzige für den ersten Prior angegebene Datum darstellt, vgl. Anhang, 34. Freilich bezeichnet es den Beginn seines Priorats, in dem Heinrich noch 1391 urkundete, vgl. HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 127 Anm. 2, vielleicht sogar bis 1405 amtierte, vgl. GNM HS 16622, fol. 426^{v}. Und ähnlich entspricht die Jahresangabe 1433 bei Ulrich Schleicher zwar dem Ende der Amtszeit, jedoch ebenfalls keineswegs dem Todesjahr, vgl. Anm. 71 und Anhang, 103. Richtig dagegen der Eintrag für Franz Volckart, der schon 1506 des Priorats enthoben worden war, vgl. Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1521, S. 41, Z. 44 – S. 42, Z. 2, und Anhang, 84. Zu Heinrich (Röckel) von Berching Anm. 49, für die Amtszeiten der Prioren vgl. den Abdruck bei HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 27.

Die in diesen beiden Handschriften überlieferte erweiterte und die in StANb 52a/410 tradierte, knappere Fassung lassen sich kaum eindeutig in ein unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis bringen, wie der Vergleich im Einzelnen weiter zeigt. So wird etwa der in StANb 52a/410 ebenfalls aufgeführte Konverse Leonhard Scheuenpflug nur von StANb 52a/180 und den an sie anschließenden Überlieferungen zusätzlich als *schneider* bezeichnet, vgl. Anhang, 25. Umgekehrt kennt aber für den Laienbruder Andres bzw. Endres nur StANb 52a/410 den Zunamen Amlinger, vgl. Anhang, 111. Bei diesem gegen Schluss der Liste aufgeführten Bruder Endres Amlinger handelt sich wahrscheinlich um jenen Laienbruder Endres, der am 17. Januar 1525 vor dem Rat der Stadt Nürnberg zugunsten des ehemaligen Priors Martin von Hessen vorsprach (vgl. den entsprechenden Ratsverlass, ed. von Gerhard PFEIFFER, in: Quellen zur Nürnberger Reformationsgeschichte. Von der Duldung liturgischer Änderungen bis zur Ausübung des Kirchenregiments durch den Rat (Juni 1524 – Juni 1525) (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 45), Nürnberg 1968, S. 40f. Nr. 292 mit Anm 288. Zu den Vorgängen insgesamt auch HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 118, in dessen Auftrag er 1509/10 ein in StadtANb FR/44, fol. 10^{v}f., aufgeführtes Inventar über die Besitzungen der Kartause angelegt hatte. Auch in späteren Jahren ist er verschiedentlich bezeugt, vgl. StadtANb B14/II. Da auch der Tod des Konversen Leonhard erst für das Jahr 1505 vermerkt ist, vgl. Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1505, S. 30, Z. 10f., ist deshalb nicht ausgeschlossen, dass ein Schreiber Mitte des 16. Jahrhunderts seine Vorlage in einem oder mehreren dieser Fälle noch aus eigener Kenntnis ergänzen konnte, während für frühere Jahrhunderte mitunter auch bei den Prioren Fehler unterliefen. Für diese Möglichkeit spräche auch, dass die Abweichungen in der Abfolge der Namen sich auf das Ende der Liste und damit auf die letzten Mönche der Kartause konzentrieren.

Die Handschriften StANb 52a/313, 334 und GNM HS 17609 schließlich folgen in der Reihenfolge der Überlieferung von StANb 52a/180 und 412, bringen darüber hinaus aber weitere Umstellungen und einzelne Ausfälle, die zumindest teilweise offenbar auf eine fehlerhafte Abschrift zurückzuführen sind. So wiederholt StANb 52a/313 in einer in beiden Handschriften ohnehin pertubierten Passage (Anhang, 43–48) zwei Einträge. In GNM HS 17609 wird der in den Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1429, S. 20, Z. 33, als verstorben aufgeführte Mönch Johannes Kyner fälschlich mit der Jahreszahl 1502 versehen, welche in der übrigen Überlieferung zu dem an 4. Stelle folgenden Gottfried von Freiburg gehört, dessen Tod auch die Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1504, S. 4, Z. 27f. vermerken. Sein Name und die drei ihm vorangehenden Einträge fehlen in GNM HS 17609, vgl. Anhang, 29–33. Da StAN 52a/313 hier die richtigen Daten hat,

liefert eine bis auf Umstellungen und offensichtliche Abschreibefehler ziemlich einheitliche Namensliste von 125 Einträgen,[42] größtenteils mit Beinamen. Durchgängig ist notiert, ob es sich um ein laikales Mitglied oder einen Professen des Klosters handelt, auch das Amt des Priors oder Schaffers wird anscheinend relativ konsequent vermerkt. Unregelmäßig sind zu den Namen Jahreszahlen genannt, eine chronologische Reihenfolge ist dabei nicht erkennbar. Vereinzelt begegnen weitere Notizen zur Person.

Fußend auf solcher Überlieferung wurde bereits 1766, gleich mehrfach dann im Jahr 1790 das *Verzeichniß der Ordenspersonen* bzw. über *Alle Personen des Closters von Anfang 1380 biß 1541 Jar* in den Druck gebracht.[43] Anders als Waldau ergänzte dabei Roth ausdrücklich das Material, u. a. offenbar entsprechend einer zweiten Überlieferungsgruppe. Deren Fassungen, erst seit der Wende zum 17. Jahrhundert tradiert, geben nur eine Auswahl von Mönchen, welche bevorzugt Konventualen von *bekannten leuten* bzw. *bekannten geschlechtern* berücksichtigt und in chronologischer Folge aufführt.[44] Zwar decken sich die Angaben dabei ganz überwiegend mit den erstgenannten umfangreicheren Listen, schöpfen aber doch auch aus anderen Quellen und bringen zum Teil abweichende Namensformen und Jahreszahlen.

---

wird sie kaum von GNM HS 17609 abhängen, während eine Korrektur des Verfassers von GNM HS 17609 angesichts des offensichtlichen Wiederholungsfehlers von StANb 52a/313 vorstellbar ist. Die sonst identische Reihenfolge der Namen an dieser Stelle, in der StANb 52a/313 und GNM HS 17609 von der übrigen Überlieferung abweichen, spricht in jedem Falle für eine enge Verwandtschaft der beiden Handschriften, StANb 52a/334 hängt von StANb 52a/131 ab.

42 StANb 52a/410 addiert die Einträge falsch zur fol. 13^{v} unter das Verzeichnis gesetzten *Summa 124*; StANb 52a/313 verzählt sich fol. 39^{v} oben und kommt auf 126.

43 Vgl. oben Anm. 39. Dass über die bekannten Handschriften (Anm. 41) hinaus weitere Exemplare existiert haben müssen, ergibt sich zwingend aus dem Abdruck der *Personen des Closters von Anfang 1380 biß 1541 Jar* bei VON WALDAU: Karthäuser Kirche und Kloster (Anm. 39), S. 168–174. Offenbar liegt diesem eine von den bekannten abweichende Fassung zugrunde, wie das Beispiel des Eintrags für den auch in den Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1447, S. 6, Z. 32f., genannten Konversen Johannes Esslinger illustriert, vgl. Anhang, 43. In ihm vermutet VON WALDAU: Karthäuser Kirche und Kloster (Anm. 39), S. 171 Anm. *, ähnlich wie ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 113 Anm. *, eher einen Metzger als einen Scharfrichter, denn „im Lateinischen, das ich vor mir habe, steht carnifex", was ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 113, auch abdruckt. Ein solcher begegnet zwar aller Irritation der Editoren zum Trotz etwa auch im Freiburger Nekrolog (Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA) 64/14, fol. 31^{r}), der Begriff findet sich aber weder in StANb 52a/410, noch in den an StANb 52a/180 anschließenden Fassungen, die hier sämtlich die Bezeichnung *hencker* haben, vgl. Anhang, 43. Hinsichtlich der Reihenfolge der Namensnennungen gleicht Waldaus Vorlage bis gegen Ende offenbar den Letzteren, die Liste weist aber mehrfach Lücken auf und bringt zusätzlich die Einträge *Heinrich Dietherr M. 1465* (S. 173), *Hanns Dietmair, ist zuvor elich gewesen 1437* (S. 170), *Georg Volkamer, Schaffer* (S. 169) sowie *Hanns Vinck Kuchenmeister* (S. 171). Letzterer mag verlesen sein aus einem Hanns Beck, welcher als *Kuchenmeister* in StadtANb A 23 FR/44, fol. 10^{r}, für 1445 und mit der Jahresangabe 1444 bei den Handschriften der zweiten Überlieferungsgruppe genannt wird. Dort erscheinen auch Georg Volckamer und Hans Dietmair.

44 Johannes Müllner: Die Annalen der Reichsstadt Nürnberg von 1623, Bd. 2 (Anm. 40), S. 81, bzw. GNM HS 16622, fol. 426^{r}, die durchweg ausführlicher ist.

Die Integration beider Überlieferungsgruppen durch Roth, deren Ergebnis der Forschung bislang als Referenz gedient hat, ist deshalb nicht unbedingt als glücklich zu bezeichnen. In zahlreichen Fällen nämlich kam es durch Roths Kollationierungspraxis zu Doppelungen. So erscheint etwa der Professmönch Wilhelm Volckamer bei Roth zweifach.[45] Einen Bruder Endres identifiziert Roth wie Würfel als Endres Tucher, obwohl dieser in der Liste ebenfalls schon vorhanden ist[46] – den fraglichen Endres nennt eine Roth offenbar nicht vorliegende HS 410 Endres Amlinger.[47] Insbesondere werden von Roth auch die ersten Mönche der Kartause doppelt aufgeführt. Roth kennt ihre Namen wohl aus der Gründungsgeschichte des Klosters,[48] die zumeist gemeinsam mit dem Verzeichnis der Ordenspersonen überliefert ist, und vermisst sie im letzteren. Indessen ist Heinrich von Erfurt vermutlich der dort durchaus aufgeführte Heinrich (Röckel) von Berching aus Erfurt, erster Prior der Kartause,[49] und auch die übrigen Mitglieder des Grün-

45 Vgl. Anhang, 42.

46 Anhang, 36. Vgl. zu Roths möglichen Gründen unten Anm. 93.

47 Anhang, 111. Dass StANb 52a/410 hier den richtigen Namen nennt, ergibt sich aus der Position des Eintrags innerhalb der Liste. Während Endres Tucher entsprechend seines Todestages genannt wird, vgl. unten S. 137, steht der fragliche Kartäuser bei den letzten Mönchen des Klosters, vgl. unten S. 139. Zu Endres Amlinger vgl. oben Anm. 41 sowie unten den Abschnitt zum Konvent des Jahres 1525, S. 155–159.

48 Vgl. den Text unten S. 144.

49 Anhang, 34. StANb 52a/180 bringt zu ihm den Zusatz *zu erdfurt empfangen und von wirtzburg*, während Heinrich von Berching wohl Professmönch Neuzells in Grünau im Bistum Würzburg war und in der Überlieferung Marienzelles als Prior der Nürnberger wie der Erfurter Kartause begegnet. Offenbar wurde, wie schon OERGEL, Georg: Die Karthause zu Erfurt, in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 27 (1906), S. 1–49, S. 40, und RÜTHING: Alemannia inferior (Anm. 25), S. 32, bemerkten, der Erfurter Prior mit der Leitung der neugegründeten Nürnberger Niederlassung betraut. Nicht zuletzt die Ähnlichkeit der dortigen Anlage mit dem Erfurter Ordenshaus legt nahe, dass bei dieser Entscheidung die Erfahrungen eine Rolle gespielt haben mögen, welche der bald „bautechnisch begabte" Mönch (KURT, Joachim: Die Geschichte der Kartause Erfurt Montis Sancti Salvatoris 1372–1802, Bd. 1 (Analecta Cartusiana 32,1), Salzburg 1989, S. 89; der bauliche Vergleich bei MAUÉ: Die Bauten der Kartause (Anm. 1), S. 354–356) zweifellos auch hinsichtlich des organisatorischen Aufbaus eines Klosters gesammelt hatte. Heinrich war seit 1372 zunächst erster Rektor der von Grünau aus gegründeten Kartause Erfurt gewesen, die unter seiner Leitung 1374 in den Orden inkorporiert wurde; als Prior des bis 1380 in wesentlichen Teilen noch im Bau befindlichen Klosters Erlöserberg betrieb er dann schon in den Jahren 1378–1380 die Tochtergründung Erfurts in Eisenach, vgl. dazu KREMER, Joseph: Beiträge zur Geschichte der klösterlichen Niederlassungen Eisenachs im Mittelalter, Fulda 1905, S. 128–164, heute weitestgehend zerstört, vgl. SCHLEGEL, Gerhard: Eisenach, in: HOGG, James L./SCHLEGEL, Gerhard (Hg.), Monasticon Cartusiense, Bd. 2 (Analecta Cartusiana 185,2). Salzburg 2004, S. 352–257, hier S. 355; sowie zu Erfurt allgemein SCHLEGEL, Gerhard: Erfurt, in: HOGG, James L./SCHLEGEL, Gerhard (Hg.), Monasticon Cartusiense, Bd. 2 (Analecta Cartusiana 185,2), Salzburg 2004, S. 345–351; HOGG, James L.: The Charterhouse of Erfurt (Photos von Joachim Kurt), in: HOGG, James L. (Hg.), Collectanea Cartusiensia (Analecta Cartusiana 82,1), Salzburg 1980, S. 59–82. Unmittelbar darauf war er offenbar in die Gründung Marienzelles involviert, vgl. HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 108. Dass der dort mit dem Zusatz ‚von Berching' Bezeichnete identisch ist mit Heinrich Röckel, wie er in Erfurter Zusammenhängen genannt wird, wird leider im neuen Monasticon Cartusiense nicht recht deutlich. Bei SODER VON GÜLDENSTUBBE: Nürnberg (Anm. 1), erscheint vielmehr einerseits S. 359 unter den an der Gründung Marienzelles beteiligten Ordensoberen auch der Erfurter Prior Heinrich von Berching,

dungskonvents lassen sich wohl sämtlich Namen im Verzeichnis zuordnen.[50] Den entsprechenden Eintrag findet Roth freilich nur für Ulrich Ammann.[51] In allen überlieferten Listen – wie auch in der Gründungsgeschichte – ausdrücklich als der erste Professmönch des Klosters bezeichnet, wird er umgestellt. Dieser erste Profess folgt nun an fünfter Stelle den vier ersten Mönche aus anderen Kartausen, neben dem Prior Hans Kemmel von Würzburg, Friedrich von Bamberg und Thomas von Tückelhausen. Alle gemeinsam führen das Verzeichnis in Roths Abdruck an.

Obwohl auch Roth etwas hilflos vermerkt, die Namen seien insgesamt „nicht nach Ordnung der Jahre eingerichtet",[52] unterstellt er der Namensliste damit offenkundig eine im Prinzip chronologische Anlage. Das scheint zunächst nicht völlig abwegig, immerhin überliefert die Handschrift GNM HS 16622 zu dem an erster Stelle genannten Seyfried von Eger die Jahresangabe 1380, die früheste im Verzeichnis überhaupt.[53] Diese Jahreszahl ist allerdings sicher fehlerhaft, offenbar wurde hier die Angabe der Überschrift fälschlich auf den ersten Eintrag bezogen.[54] Roth übernimmt das Jahr und baut durch die Voranstellung des Gründungskonvents den damit gegebenen Einsatz weiter aus. Wenn sich nun ein chronologischer Rahmen ergibt, in dem das Verzeichnis auch mit den letzten noch

---

andererseits als erster Prior der Neugründung S. 361 ein gewisser Heinrich Röckel „vom Erfurter Konvent". Dass dieser Heinrich Röckel der Prior des Erfurter Hauses war, wird im gleichen Werk nur wenige Seiten zuvor im Artikel zu Erfurt deutlich gesagt, SCHLEGEL: Erfurt (Anm. 49 oben), S. 345. Falsch ist dort allerdings die Angabe, sein Tod falle in das Jahr 1380, in welchem Heinrich freilich auch nicht schon als Prior des gerade eben erst ins Werk gesetzten Nürnberger Hauses amtieren konnte, wie SODER VON GÜLDENSTUBBE: Nürnberg (Anm. 1), S. 361 meint. Vermutlich gab der Erfurter Prior damals sein Amt auf, um zunächst als Rektor die Nürnberger Neugründung zu leiten, zu deren Prior er aber der dortigen Klosterüberlieferung zufolge erst 1382 bestellt wurde. Wie die Gründungsgeschichte Marienzelles ihn für dieses Jahr wiederum noch als Prior des Erfurter Ordenshauses bezeichnen kann, in dem längst Konrad von Ringleben und dann Hermann Wolfhagen zu seinen Nachfolgern gewählt worden waren, lässt sich nicht sagen, vgl. HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 108. Vgl. auch Anm. 41.

50 Thomas aus der Kartause Tückelhausen dürfte identisch mit dem Mönch Thomas (Anhang, 74) sein, zu dem sich keine weiteren Angaben finden ließen; Hans Kemmel aus der Kartause Würzburg und Friedrich von Bamberg aus der Kartause Grünau lassen sich jeweils mehreren Einträgen zuordnen, ohne dass hier Gewissheit zu gewinnen wäre.

51 Anhang, 55. Ulrich Ammann war als erster Schaffer gemeinsam mit dem Stifter Marquard Mendel wesentlich am Aufbau des Klosters beteiligt, vgl. StANb 52a/180, fol. 7^{v}. Schwerlich dürfte er deshalb schon 1381 verstorben sein, wie das Nekrolog behauptet. Die Jahresangabe wurde hier wohl fälschlich übernommen, vgl. zu ähnlichen Fällen Anm. 41. In GNM HS 1662, fol. 426^{v}, und bei Johannes Müllner: Die Annalen der Reichsstadt Nürnberg von 1623, Bd. 2 (Anm. 40), S. 81, amtiert Ulrich als Schaffer 1389.

52 So wohl bereits in der Handschrift von Sixt Oelhafen (StANb 52a/180, fol. 14^{v}), vgl. Anhang, obgleich Herz in Hans Tucher: Die Reise ins gelobte Land (Anm. 41), S. 103, hier liest *mit nach ordnung der jar*. Vgl. auch StANb 52a/313, fol. 37^{r}; GNM HS 17609, fol. 104^{v}.

53 Anhang, 1.

54 Seyfried von Eger starb erst im Jahre 1449 und war 1440 weder das betagteste noch das professälteste Mitglied des Konvents. Es erscheint damit fast ausgeschlossen, dass die Angabe 1380 auch nur den Zeitpunkt der Profess bezeichnen könnte; vgl. für ihn auch unten im Text den Abschnitt zum Konvent des Jahres 1440, S. 144–147.

lebenden Mönchen der aufgelösten Kartause endet, verweist dies jedoch vor allem auf bereits bestehende Traditionslinien der Rezeption. Die letzten Nürnberger Kartäuser nämlich sind spätestens 1541 an das Ende einer tradierten Namensliste angefügt. Damit wurde schon bald nach Aufhebung des Klosters oberflächlich zu Gunsten eines historisch-chronologischen Organisationsmusters überformt, was seinem Konzept nach in ganz anderen Zeitvorstellungen verhaftet war:[55]

Im Kern dürfte es sich bei der überlieferten Namensliste um die Abschrift eines kalendarischen Nekrologs der Nürnberger Kartause handeln. Die umfangreicheren Fassungen[56] überliefern die Namen der Klosterangehörigen keineswegs in beliebiger Reihenfolge, sondern nennen die Mönche stets in der Abfolge des jährlichen Totengedenkens.

Todestag oder Datum der anniversarischen Memoria sind für eine Reihe von Konventualen anhand anderer Quellen feststellbar, insbesondere aus den *Cartae*. Gemäß der Auskunft des Generalkapitels fällt das Gebetsgedenken für den Prior Johannes (Telgte) de Monasterio auf Sankt Vincenz, also den 22. Januar.[57] Sein

55 Aufschlussreich ist in diesem Kontext der Blick auf die Überlieferungszusammenhänge. In StANb 52a/410 findet sich die Namensliste mit Gründungsgeschichte und -dokumenten, zumindest nach Prioraten chronologisch geordneten Verzeichnissen der Wohltäter sowie exegetischen Betrachtungen zum Schicksal Marienzelles nebst einer Zeitklage zu einer behelfsmäßigen Geschichte der Kartause zusammengestellt. StANb 52a/412 schließt mit seinen Inhalten hier im Wesentlichen an. Dagegen erscheinen die gleichen Elemente in StANb 52a/180, im nächsten Umfeld der Kartause entstanden, in einem weitläufigeren Zusammenhang, vgl. die Übersicht bei Hans Tucher: Die Reise ins gelobte Land (Anm. 41), S. 102–106. Auf die Nachrichten zu Marienzelle folgen chronikalische Notizen zur Geschichte Nürnbergs, in ihren Kontext gehört auch die Genealogie der Haller, die noch vor dem Stifterverzeichnis Marienzelles erscheint und auch in GNM HS 16622 wiedergegeben wird. Dort zeugt zudem die Redaktion der kartäusischen Namensliste mit ihrer Präferenz von Angehörigen der ‚bekannten' Familien deutlich von einem historisch orientierten, genealogischen Interesse am Patriziat. Wie sich dieses in der Handschrift in eine *Beschreibung der absonderlichen Capellen und Kirchlein* einfügt, erhellt vielleicht aus StANb 52a/313 bzw. 334. Hier werden die geistlichen Institutionen Nürnbergs zusammengefasst mit auswärtigen Ämtern, welche durch das Nürnberger Patriziat besetzt wurden. Ein ähnlicher Bezugsrahmen, wie er dabei in der sorgfältigen Aufführung aller Amtsinhaber deutlich, aber nicht explizit gemacht wird, mag gleichfalls hinter einer *Beschreibung dießer des D: Reichs Statt Nürnberg Stätte Märck und Schlößer* (GNM HS 17609) stehen. Ähnlich wie in GNM HS 16622 bedingt die additive Anlage von GNM HS 17609 freilich, dass eine Integration der einzelnen geschichtlichen Exkurse eher implizit erfolgt: durch eine vorrangig sozial oder topographisch gedachte Einheit der Stadt Nürnbergs. Nur unter einer historischen Perspektive können auch die Quellen zur Kartause endgültig aufgehoben werden in einem konstituierenden Kontext. Die Stadtgeschichte Müllners allerdings führt die Namen sämtlicher Konventualen Marienzelles bis zur Aufhebung des Klosters 1525 dennoch geschlossen unter dem Jahr 1380. Dass sie die Liste der Kartäuser dabei in der bereits chronologisch angeordneten Fassung von HS 16622 übernimmt, erscheint nur folgerichtig.

56 Oben Anm. 41. Vgl. zu den übrigen, unter Anm. 44 genannten, die vorangehende Anm. 55.

57 *Domnus Johannes de Monasterio, Prior domus Celle Beate Marie in Nuremberga* [...] *cuius obitus dies scribatur in kalendariis conuentualibus domorum Ordinis sub die Sancti Vincencij Martiris*, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1464 S. 176, Z. 7–11. Zuvor Mitglied der Erfurter Universität, vgl. KURT: Die Geschichte der Kartause Erfurt (Anm. 49), S. 93, und Vikar seines dortigen Professklosters, vgl. StANb 52a/180, fol. 23', stand Johannes de Monasterio seit 1433 der Nürnberger Kartause vor, HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 127. Als Prior Marienzelles übte er später das Visitatorenamt aus, entsprechend bezeichnen ihn die Cartae nach seinem Tod als *longo*

Name erscheint bereits im Anfang der Listen (Anhang, 9). Konrad Kitzinger verstarb am 8. März und wird im ersten Drittel genannt (Anhang, 24).[58] Des kurz vor Beginn des Generalkapitels 1429[59] verschiedenen Priors Heinrich von Gerlizhofen soll am 13. April gedacht werden,[60] am 19. Mai Wilhelm Volckamers.[61] Dieser erscheint bereits fast im mittleren Bereich des Verzeichnisses (Anhang, 42), in einigem Abstand nach dem Prior (Anhang, 35). Das Totengedenken für den im Anhang an 67. Stelle aufgeführten Erhart Groß schließlich fällt auf den 4. oder 5. September.[62] Für alle fünf Mönche entspricht die Reihenfolge der Namensnennungen in allen Fassungen der Abfolge des jährlichen Totengedenkens gemäß den *Cartae*. Der Nürnberger Benediktiner Konrad Herdegen, der auch den Tod Wilhelm Volckamers notierte,[63] vermerkt außerdem den Tod seines Zeitgenossen Johannes Mendel für das erste Märzdrittel;[64] der Eintrag findet sich in unserem Verzeichnis ganz in der Nähe des am 8. März verstorbenen Konrad Kitzinger (Anhang, 18). Unmittelbar auf den Prior Heinrich von Gerlizhofen, dessen Gebetsgedenken auf den 13. April fiel, folgt dort weiter Endres Tucher (Anhang, 36) – er soll am darauf folgenden Tag verstorben sein.[65] Der gleiche Fall begegnet zu Beginn des Septembers, wo an das Gebetsgedenken für den am 4. oder 5. des Monats verstorbenen Erhart Groß dasjenige für den Prior Georg

---

tempore Visitator Prouincie Alamanie Inferioris, vgl. ibid. Die Identität des Nürnberger Johannes de Monasterio mit dem Erfurter Johannes Telgte erhellt aus KLAPPER, Joseph: Der Erfurter Kartäuser Johannes Hagen, 2 Bde. (Erfurter theologische Studien 9–10), Leipzig 1960–1961, hier Bd. 2, S. 54 Nr. 49–50.

58 *Conradus habet anniuersarium perpetuum per totum Ordinem associandum cum primo anniuersario currente post diem obitus eius, qui fuit viija Marcii et ita scribatur in kalendariis conuentualibus domorum Ordinis*, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1445, S. 162, Z. 22–24. Außer dem ibid., Z. 21 erwähnten Priorat der Kartause bei Eisenach, das Konrad Kitzinger seit 1415 innehatte, amtierte er seit 1423 als Prior des Ordenshauses in Tückelhausen, vgl. KREMER: Geschichte der klösterlichen Niederlassungen Eisenachs (Anm. 49), S. 151; Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1423, S. 51, Z. 32f. und S. 52, Z. 1–3. Dieses Amt hatte er wahrscheinlich inne bis ins Jahr 1427, vgl. STÖHLKER, Friedrich: Die Rektoren und Prioren der Kartause Tückelhausen 1351–1803, in: RACKOWITZ, Robert (Hg.): Ehemalige Kartause „Cella Salutis" Tückelhausen, Ochsenfurt-Tückelhausen ⁴1982, S. 44–56, hier S. 44, bevor er 1440 als Konventuale Marienzelles begegnet. Vgl. auch den Abschnitt zum Konvent des Jahres 1440, S. 144–147.

59 Vgl. HOGG: Die Kartause Nürnberg (Anm. 1), S. 127.

60 *Domnus Henricus Prior domus Nurembergae* [...] *cuius obitus dies scribatur in Calendariis sub 13 die aprilis*, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1429, S. 20, Z. 16–18.

61 *Wilhelmus habet anniuersarium perpetuum per totum Ordinem associandum cum primo annjuersario currente post diem obitus eius qui fuit xixa Maii*; Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1447, S. 6, Z. 12–15; vgl. dazu auch unten Abschnitt zum Konvent des Jahres 1440, S. 144–147, sowie S. 159f. und Anm. 188.

62 Zu Erhart Groß vgl. ausführlich unten den Exkurs, S. 147–155.

63 Nürnberger Denkwürdigkeiten des Konrad Herdegen. 1409–1479, ed. von Theodor VON KERN. Erlangen 1874, S. 25.

64 Konrad Herdegen (Anm. 63), S. 24. Vgl. Anm. 81.

65 Vgl. unten Anm. 201. Seinen Tod verzeichnen die Ordensquellen für das Jahr 1508, vgl. Anm. 84, 1507 als Todesjahr überliefert z. B. bereits BIEDERMANN, Johann Gottlieb: Geschlechtsregister des Hochadelichen Patriciats zu Nürnberg, o. O. 1748 (ND Neustadt a.d. Aisch 1982), Taf. 507. Zu ihm auch unten S. 141 und S. 161.

Pirckheimer anschließt, der wohl am 6. September verschied (Anhang, 68).[66] Des Priors Hermann Reinpoth schließlich gedenken die Klöster Erfurt und Grünau, weitere Stationen seiner Ordenslaufbahn, Anfang Dezember. Im Ende der Listen aufgeführt (Anhang, 95), bildet er zugleich den vorletzten der hier näher betrachteten Einträge.[67] Genannt sei nur noch das an 98. Stelle folgende Gebetsgedenken

66 REIMANN, Arnold: Die älteren Pirckheimer. Geschichte eines Nürnberger Patriziergeschlechtes im Zeitalter des Frühhumanismus (bis 1501), hg. von Hans RUPPRICH, Leipzig 1944, S. 44. Georg Pirckheimer amtierte seit 1477 als Prior der Kartause Marienzelle, vgl. HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 127, in der er davor schon Schaffer gewesen war, vgl. StANb 52a/180, fol. 26^{v}; wohl bald nach 1455 hatte er ebendort bereits seine Profess abgelegt. In seiner neuen Position fungierte Georg Pirckheimer Ende des Jahrhunderts auch als Visitator, vgl. Die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg. 1400–1556, hg. von Johannes KIST (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 4, 7), Würzburg 1965, S. 39 Nr. 493; angeblich war er in dieses Amt 1490 auf einem kartäusischen *capitel* in Nürnberg gewählt worden, vgl. Heinrich Deichsler's Chronik, ed. von Karl HEGEL (Chroniken der deutschen Städte 11), Leipzig 1874 (ND Stuttgart 1961), S. 533–706, hier S. 559, Z. 19–22. Nach Auskunft der Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1506, S. 51, Z. 3–5, die seinen Tod vermelden, hatte er zudem früher bereits als Vikar des Ordenshauses Ilmbach amtiert, vgl. zu diesem Kloster unten Anm. 92.
Nach seinem Tod „sprach man 1507 und 1508 plötzlich von großen Schulden der Kartause", HOGG: Die Kartause Nürnberg (Anm. 1), S. 127; vgl. oben Anm. 14. Zwar wurde in diesem Zusammenhang der Nachfolger Georg Pirckheimers im Priorat, Franz Volckart (Anhang, 84), nach nur zwei Jahren seines Amtes enthoben. Wie sein Vorgänger war er zuvor Schaffer Marienzelles gewesen, vgl. REIMANN: Die älteren Pirckheimer (Anm. 66 oben), S. 187. Dennoch sei dahingestellt, ob er an der wirtschaftlichen Schieflage Marienzelles wirklich eine Hauptverantwortung trug. Immerhin wurde er unmittelbar darauf, in den Jahren 1506–1509, nochmals mit der Leitung einer Ordensniederlassung, Neuzell in Grünau, betraut; vgl. ROMMEL, Gustav: Geschichte der ehemaligen Kartause Grünau, in: Jahrbuch des historischen Vereins für Alt-Wertheim 29 (1933), S. 41–74, hier S. 46. Dagegen war sein Vorgänger in Nürnberg, Georg Pirckheimer, geradezu „berüchtigt wegen der nachlässigen Verwaltung seines Klosters", REIMANN: Die älteren Pirckheimer (Anm. 66 oben), S. 44. Vgl. zu ihm auch unten, S. 158, und flüchtig BLÛM, Hubertus Maria: Lexikale Übersicht. Die Kartausen der vier ehemaligen deutschen Ordensprovinzen und die Kartause Marienau in der Bundesrepublik Deutschland. Die Kartäuser-Schriftsteller im deutschsprachigen Raum, in: ZADNIKAR, Marijan/WIENAND, Adam (Hg.): Die Kartäuser. Der Orden der schweigenden Mönche, Köln 1983, S. 288–373, hier S. 368, mit Verweis auf ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 108–111. Ohne Namen StadtANb A 23 FR/44, fol. 143^{rv}.

67 Hermann Reinpoth stammte aus einer angesehenen Erfurter Familie und war nach einem Studium in seiner Heimatstadt in den Kartäuserorden eingetreten, zunächst allerdings wohl in Nürnberg und nicht, wie ROMMEL: Geschichte der ehemaligen Kartause Grünau (Anm. 66), S. 46, annahm, in Erfurt. 1456/57 stand er dem dortigen Ordenshaus Erlöserberg dann jedoch als Prior vor, vgl. KURT: Die Geschichte der Kartause Erfurt (Anm. 49), S. 95, nachdem er seit 1451 bereits in gleicher Funktion in Grünau amtiert hatte, vgl. ROMMEL: Geschichte der ehemaligen Kartause Grünau (Anm. 66), S. 46. Nach dem Tod von Johannes (Telgte) de Monasterio 1464, spätestens aber, wie von der Nürnberger Klosterüberlieferung tradiert, im darauffolgenden Jahr 1465 übernahm er schließlich die Leitung seines Professklosters und amtierte dort bis zu seinem Tode 1477, vgl. HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 127. Verbindungen nach Erfurt bestanden offenbar bis zuletzt, wie die von einem Verwandten noch für 1476 überlieferte Stiftung zeigt, vgl. in der Edition des Verzeichnisses der Stiftungen bei ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 75–96, hier S. 86; Hermanns Bruder Friedrich amtierte dort 1480 als Oberster Ratsmeister, vgl. dazu auch KLAPPER: Johannes Hagen (Anm. 57), Bd. 1, S. 127f. Zum Todesdatum vgl. ibid.

für den Konversen Paul Grundherr, der am ersten Weihnachtstag gestorben sein soll.[68] Die Reihe ließe sich fortsetzen und dürfte hinreichen, um den Kern der Überlieferung als Nekrolog Marienzelles zu identifizieren.[69]

Nach Aufhebung der Kartause wurden diesem Bestand dann offenbar weitere Namen angefügt. Der letzte datierbare Eintrag stammt von Mitte 1523,[70] der letzte Name, der dem Nekrolog noch zuverlässig angehörte, ist der 103. für den Prior Ulrich Schleicher.[71] Nicht eindeutig zu identifizieren war der folgende Johannes von Leipzig. Hugo Schnitzler und Sebastian Norprecht zählen dann an 105. und 106. Stelle bereits zu den Konventualen, die die Auflösung des Klosters erlebten.[72] Als *ausgeloffen* sicher nicht mehr zum ursprünglichen Nekrolog gehören die folgenden beiden Mönche Hieronymus von Bamberg und Johannes von Windsheim.[73]

Mit dem Ausscheiden solcher Zusätze sind über die Vollständigkeit der Überlieferung freilich noch keine Aussagen möglich. Die Zahl von insgesamt 74 Mönchen jedoch erscheint im Vergleich mit Nekrologien anderer Kartausen plausibel.[74] Zwar deuten nicht zuzuordnende Namensnennungen in sonstigen Quellen auf vereinzelte Überlieferungslücken hin, diese dürften allerdings kaum statistische Relevanz besitzen.

---

68 Nach der Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 151 Nr. 2252. Zu Paul Grundherr vgl. unten S. 140.

69 Rein rechnerisch betrachtet ist die Wahrscheinlichkeit, dass die genannten zehn Konventsmitglieder zufällig genau in der Abfolge des Todestags notiert wurden, bei insgesamt 10! = 3.628.800 möglichen Anordnungen mit 0,0003 ‰ äußerst gering. Einzelne Jahresangaben, bei denen es sich nicht um die Todesjahre handelt, müssen nicht gegen diese Argumentation sprechen, sondern sind auf die Überlieferung zurückzuführen, vgl. oben Anm. 41.

70 Anhang, 44.

71 Nach der Überlieferung amtierte er als Nachfolger Heinrich von Gerlizhofens von 1429 bis 1433, Heerwagen: Kartause (Anm. 1), S. 127, und dann offenbar als Prior in Astheim, vgl. Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1466, S. 7, Z. 16f. Er wird identisch sein mit dem Nürnberger Professmönch Udalricus Hahn, der bei Wieland, Michael: Die Karthause Ostheim und ihre Bewohner, in: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 38 (1896), S. 1–35, hier S. 14, für die Jahre 1440–1456/7 als Prior der im Aufbau befindlichen Kartause Mariabrück geführt wird und anschließend wohl nach Marienzelle zurückkehrte, vgl. auch Hogg, James L.: Monographien der Kartausen. Die Kartause Astheim, in: Koller, Michael (Hg.), Kartäuser in Franken (Kirche, Kunst und Kultur in Franken 5), Würzburg 1996, S. 109–118, hier S. 112. Das in diesem Zusammenhang bei Wieland: Die Karthause Ostheim (Anm. 71 oben), S. 14, angegebene Sterbejahr ist wohl falsch, die Cartae vermelden den Tod erst 1466, vgl. ibid. Dem entsprechenden Eintrag widersprechen Teile der Nekrologüberlieferung, vgl. dazu oben Anm. 41.

72 Vgl. unten, S. 155f.

73 Anhang, 107f.

74 In der Kartause Güterstein etwa sind für 96 Jahre 64 Professmönche überliefert, in Marienparadies bei Danzig über einen Zeitraum von 443 Jahren 190, vgl. Deigendesch, Roland: Memoria bei den Kartäusern – Auswertungsmöglichkeiten kartäusischer Memorialquellen am Beispiel des Gütersteiner Anniversars (15.–16. Jahrhundert), bzw. Oliński, Piotr: Prosopographische Untersuchungen über die pommerschen und preußischen Kartäuser anhand ihrer Memorialüberlieferungen, beide Beiträge in: Bücher, Bibliotheken und Schriftkultur der Kartäuser, FS Edward Potkowski, hg. von Sönke Lorenz, Tübingen 2002, S. 269–287 bzw. S. 255–268.

Im Weiteren zugrunde gelegt und im Anhang ediert ist daher die 1541 vorgenommene Erweiterung des kalendarischen Nekrologs um die letzten Mönche der Kartause in jener Fassung, wie sie als Namensliste in StANb 52a/180 überliefert ist.[75] Sie erlaubt es, den Anteil von Mönchen patrizischer Herkunft im Konvent der Nürnberger Kartause Marienzelle wenigstens näherungsweise zu ermitteln.

2. Die Patrizier im Konvent der Kartause

Bei einem Überblick über das Verzeichnis findet sich zunächst jeweils einmal der Name der im *Tanzstatut* aufgeführten patrizischen Familien Grundherr,[76]

75 Anders als die übrige Überlieferung hat StANb 52a/180 den unbestreitbaren Vorteil einer klaren historischen Verortung, vgl. oben Anm. 41. Die Handschrift ist im Anhang mit einem doppelten Apparat abgedruckt, der zum einen die Abweichungen gegenüber den Handschriften StANb 52a/410, 412 und 313 und GNM HS 17609 innerhalb der Überlieferungsgruppe textkritisch abbildet und die Handschrift zum anderen aus den weiteren hier zugrunde gelegten, handschriftlichen prosopographischen Quellen hinsichtlich einzelner Konventualen durch biographische Daten ergänzt. Keine Berücksichtigung finden kann dabei das zumeist gemeinsam mit dem Nekrolog überlieferte Verzeichnis der Stiftungen, obwohl sich aus ihm bei systematischer Auswertung durch die nach Prioraten geordnete Eintragung noch weitere Angaben zu etlichen Konventualen und Konversen gewinnen ließen. So erscheinen in der Edition bei ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 75–96, auf S. 79f. in der Amtszeit des Johannes (Telgte) de Monasterio etwa die Mönche Bertold Schopper (Anhang, 73; † Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1473, S. 186, Z. 36f.) und Ulrich Haller (Anhang, 76), die Konversen Lorenz Mey (Anhang, 52; † Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1475, S. 6, Z. 28f.), Ulrich Schnöd (Anhang, 16; † wohl Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1452, S. 128, Z. 17f.; dagegen geben Johannes Müllner: Die Annalen der Reichsstadt Nürnberg von 1623, Bd. 2 (Anm. 40), S. 82, und GNM HS 16622, fol. 427v, die Jahreszahl 1517) und Heinrich Dietmair (Anhang, 77; † Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1454, S. 172, Z. 18f.) sowie der Priester Reddit Heinrich Dietmair (Anhang, 14; † Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1472, S. 161, Z. 4f.), Sohn des Letzteren, ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 78f. Allerdings bedürfte die Liste ähnlich wie das Nekrolog genauerer Prüfung. Nicht alle Priorate sind aufgeführt, zudem enthält die chronologische Zuordnung der Stiftungen zu ihnen offensichtlich Fehler. Unter dem Priorat Hermann Reinpoths begegnet so z. B. eine Gabe von Ulrich Sittich (Anhang, 53; † Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1454, S. 172, Z. 19) aus dem Jahre 1453, ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 87; der Stifter Marquard Mendel erscheint am Ende unter Prior Martin von Hessen, ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 94.

76 Anhang, 98, vgl. BIEDERMANN: Geschlechtsregister (Anm. 65), Taf. 63f. Danach durchlief Paul Grundherr eine beachtliche Karriere im städtischen Regiment und „regierte durch alle Aemter", ROTH, Johann Ferdinand: Das Verzeichnis aller Genannten des Größeren Rats zu Nürnberg aus dem Jahr 1802, hg. von Peter FLEISCHMANN und Manfred H. GRIEB. Neustadt a. d. Aisch 2002, S. 28. Zunächst 1434 Alter Genannter, war er 1438 Junger und 1446 Alter Bürgermeister, 1450 wurde er Septemvir, 1456 Triumvir und zweiter Losunger und 1460 schließlich erster Losunger, bevor er 1461/62 in die Kartause eintrat. Seinen Tod vermelden die Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1470, S. 111, Z. 16f., vgl. unten Anm. 92, 185f. Vgl. auch die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 151 Nr. 2252.

Koeler,[77] Kreß,[78] Loeffelholz,[79] Meichsner,[80] Mendel,[81] Muffel,[82] Schopper[83] und Tucher.[84] Vorübergehend lebte im Konvent wohl ein Rummel,[85] möglicherweise gab es auch einen Beheim,[86] bei Conradus de Curia könnte es sich um einen

77 Anhang, 80; Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 228 Nr. 3435. Bei BIEDERMANN (Anm. 65) nicht zu identifizieren, erscheint Johannes Koeler jedoch im Stammbaum der Familie von AMBURGER, Hannah S. M.: Die Familiengeschichte der Koeler – Ein Beitrag zur Autobiographie des 16. Jahrhunderts, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 30 (1931), S. 153–288, unter Nr. 4, vgl. S. 280. Vgl. auch unten den Abschnitt zum Konvent des Jahres 1440, S. 144–147, und S. 160f., ferner Anm. 153.

78 Anhang, 30, vgl. VON FRANK ZU DÖFERING, Karl Friedrich: Die Kressen. Eine Familiengeschichte, Schloss Senftenegg (Niederösterreich) 1936, Sp. 156–160 Nr. 55; ferner noch BIEDERMANN: Geschlechtsregister (Anm. 65), Taf. 276f., der zu ergänzen ist durch ROTH: Verzeichnis aller Genannten (Anm. 76), S. 24. Der 1408 geborene Friedrich Kreß, der seit 1429 als Genannter amtiert hatte, ging demnach im Alter von 44 oder 50 Jahren zu den Kartäusern, nachdem 1449 seine Ehefrau verstorben war. Seinen Tod vermelden die Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1471, S. 135, Z. 15f. Vgl. unten Anm. 197.

79 Anhang, 6, bei BIEDERMANN: Geschlechtsregister (Anm. 65), Taf. 300f. Demzufolge starb Johannes Loeffelholz 1454 und soll, bevor er 1439 in die Kartause eintrat, das Amt eines Genannten bekleidet haben. Offenbar war er verheiratet und *hat 3. Kinder gehabt: Martin Löffelholz, Magdalena Martin Holzschuherin, und Ursula Sebald Hallerin*, vgl. die Edition des Verzeichnisses der Stiftungen bei ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 75–96, hier S. 112; ähnlich GNM HS 16622, fol. 427^{r}, und VON WALDAU: Karthäuser Kirche und Kloster (Anm. 39), S. 169. Nach ROTH: Verzeichnis aller Genannten (Anm. 76), S. 22, soll ein 1423 zum Genannten bestellter Johannes Loeffelholz *1435 ein Parfüßer Mönch* geworden und 1452 verstorben sein. Unter der Jahresangabe 1453 sammelt die Klosterüberlieferung Marienzelles die Stiftungen, vgl. ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 81; anders VON WALDAU: Karthäuser Kirche und Kloster (Anm. 39), S. 185.

80 Anhang, 48.

81 Anhang, 18. Von LE COUTEULX: Annales ordinis Cartusiensis, Bd. 6 (Anm. 33), S. 264, bei dem Stifter und seinem Geschlecht genannt, ließ sich die genaue Beziehung des Mönches Johannes Mendel zu Marquard Mendel aus der genealogischen Literatur zur Familie nicht klären, vgl. Anm. 16. Vgl. zu Johannes Mendel den Abschnitt zum Konvent des Jahres 1440, S. 144–147 und Anm. 188.

82 Anhang, 12, vgl. unten Anm. 92.

83 Anhang, 73. Den Tod Bertold Schoppers notieren die Cartae für das Jahr 1473, vgl. oben Anm. 75. In der *Genealogie der Herren Schopper* fehlt er bei WÜRFEL, Andreas: Historische, genealogische und diplomatische Nachrichten zur Erläuterung der Nürnbergischen Stadt- und Adels-Geschichte, Nürnberg 1766, S. 487–498.

84 Anhang, 36, vgl. Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1508, S. 114, Z. 24f. Vgl. unten Anm. 93 und S. 161f.

85 1452 *gieng Endres Rumel in das cartheusercloster* [...]. *er belaib aber nicht dorinnen*, Jahrbücher des 15. Jahrhunderts, ed. von Karl HEGEL (Chroniken der deutschen Städte 10), Leipzig 1872 (ND Stuttgart 1961), S. 44–386, hier S. 190, Z. 1–3. Offenbar forderte dann der Nürnberger Rat die Mitarbeit des Doktors beider Rechte, der zwischen 1437 und 1447 die Universitäten Leipzig und Padua besucht hatte und seit 1470 als Ratskonsulent amtierte, vgl. SCHAPER, Christa: Die Ratsfamilie Rummel. Kaufleute, Finanziers und Unternehmer, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 68 (1981), S. 1–107, zu Endres S. 74f. sowie Stammtafel III, S. 104. Endres Rummel kündet damit von einer Anziehungskraft der Kartause für studierte Patrizier wie Sebald Muffel (vgl. Anm. 92), dem er beim Eintritt das Testament, *als ob Ich* [...] *abgeschieden were*, bezeugt, vgl. StadtANb A 23 FR/44, fol. 111^{r}–113^{v}.

86 Auch Johann Beheim ist in StANb 52a/180 und den im ersten Apparat berücksichtigen Handschriften nicht erwähnt. ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 112,

Imhoff handeln.[87] Weiterhin stammten aus den Geschlechtern Haller,[88] Pirckheimer[89] und Volckamer[90] sicher jeweils mehrere Kartäuser, vielleicht nennt das Nekrolog aus dem Geschlecht der Groß ebenfalls zwei Konventualen.[91] Auch die Familien Muffel[92] und Tucher[93] stellten vielleicht zwei Klosterangehörige.

---

nennt ihn jedoch mit der Jahresangabe 1460, 1486 schreiben GNM HS 16622, fol. 427', und Johannes Müllner: Annalen, Bd. 2 (Anm. 40), S. 82. Dort eingereiht unter die prominenten Geschlechter, könnte es sich bei dem Kartäuser um einen geborenen Patrizier handeln und nicht um den Angehörigen „einer der anderen zahlreichen Nürnberger Handwerkerfamilien dieses Namens", SCHULTHEISS, Werner: Beheim, in: NDB 1 (1953), S. 748. Vgl. aber im Text S. 146f.

87 Vermutlich verstarb dieser im Jahre 1424, in welchem in den Cartae des Generalkapitel ein *Conradus de Earia* erscheint, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1424, S. 60, Z. 16. Obwohl der Name Konrad bei den Imhoff häufiger begegnet, gelingt eine gesicherte verwandtschaftliche Verortung dennoch weder durch VON IMHOFF, Christoph: Die Imhoff – Handelsherren und Kunstliebhaber. Überblick über eine 750 Jahre alte Nürnberger Ratsfamilie, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 62 (1975), S. 1–41, noch vermittels der älteren Genealogien des Geschlechts bei BIEDERMANN (Anm. 65). Zumindest die genealogisch interessierte Handschrift GNM HS 17609 fasst den Namen aber entsprechend auf, vgl. Anhang, 10.

88 Anhang, 56, 76. Konrad und Ulrich ließen sich in den Stammtafeln des Geschlechts bei BIEDERMANN (Anm. 65) nicht identifizieren. Auch die in StANb 52a/180 auf das Nekrolog folgende genealogische Aufzählung über *Der Haller gschlecht* hilft hier nicht weiter, deutet aber darauf hin, dass es in der Verwandtschaft der Familie möglicherweise weitere Verbindungen zur Kartause gab. So war die Gattin des 1452 verstorbenen Peter Haller, Barbara, *Herr Vlrch augspurgers gmahel* (StANb 52a/180, fol. 18'), welcher vielleicht Konverse Marienzelles wurde und dort 1477 verstarb, vgl. Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1478, S. 36, Z. 25f., und Anhang, 13.

89 Anhang, 68, 96. Der letztere, Sebald Pirckheimer, war seit 1477 Genannter gewesen und trat, nachdem er 1492 Bankrott gemacht hatte, 1496 in das von seinem Bruder geleitete Kloster ein, vgl. REIMANN: Die älteren Pirckheimer (Anm. 66), S. 43; außerdem ROTH: Verzeichnis aller Genannten (Anm. 76), S. 43. Zu diesem, Georg Pirckheimer, vgl. oben Anm. 66. Beide waren mit den bekannten Geschwistern Willibald und Charitas Pirckheimer nur entfernt verwandt, vgl. den Stammbaum im Anhang zu REIMANN: Die älteren Pirckheimer (Anm. 66).

90 Anhang, 42, 85; die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66) führt nur den Ersteren, den Konventsmönch Wilhelm, unter Nr. 1721 (S. 117); vgl. BIEDERMANN: Geschlechtsregister (Anm. 65), Taf. 530. Vgl. auch unten den Abschnitt zum Konvent des Jahres 1440, S. 144–147, und S. 160f.

91 Anhang, 67, vielleicht auch 90; vgl. dazu Anm. 125.

92 Im Nekrolog an 12. Stelle genannt ist Sebald Muffel, ein studierter „Meister der sieben freien Künste", HIRSCHMANN: Die Familie Muffel im Mittelalter (Anm. 92 unten), S. 343, der 1485, StadtANb A 23 FR/44, fol. 111', beim Eintritt in die Kartause beachtliche 170 Bücher mit ins Kloster brachte, vgl. ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 91; zur Datierung HIRSCHMANN: Die Familie Muffel im Mittelalter (Anm. 92 unten), S. 343, und GNM HS 16622, fol. 427'. Den Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1505, S. 27, Z. 18f., zufolge war er später offenbar Prior der desolaten Kartause Ilmbach, vgl. zum Kloster HOGG, James L.: Monographien der Kartausen. Die Kartause Ilmbach, in: KOLLER, Michael (Hg.), Kartäuser in Franken (Kirche, Kunst und Kultur in Franken 5), Würzburg 1996, S. 119–125; die Liste der Klostervorsteher bei HUTZLER, Georg: Die Kartäuser und ihr Kloster Ilmbach im Steigerwald, Scheinfeld 1980, S. 84–90, kennt S. 85 nur das Todesdatum Sebald Muffels. In der Priorenliste bei HÖFLING, G.: Geschichte der ehemaligen Kartause Ilmbach, in: Archiv des historischen Vereins von Unterfranken 6 (1841), S. 65–127, hier S. 96–97, ist er nicht genannt. Zunächst dürfte Sebald Muffel aber ein Nürnberger Beispiel für die zahlreichen gelehrten Ordensmitglieder abgeben. Weniger exemplarisch ist der Fall seines zeitgenössischen Vettern Nikolaus. Nach der spektakulären Hinrichtung des gleichnamigen Vaters im Jahre 1469, welche *eine strenge, geschwinde Execution gewest, nit allein in Ansehen des Mufflischen Geschlechts,* [...] *sondern auch des Justificirten Person, der durch*

Damit sind zwar die Namen etlicher patrizischer Familien, z. T. sogar mehrfach, unter den Konventualen vertreten, es fällt aber auch auf, dass andere Geschlechter völlig fehlen. Von den über 40 im *Tanzstatut* genannten Familien finden sich im Nekrolog der Kartause nur 14 sicher. Insgesamt lässt sich bei den 125 im Nekrolog aufgeführten Ordenspersonen zuverlässig nur für 16, höchstens für 20 von ihnen eine patrizische Herkunft feststellen, unter den Mönchen beträgt der Anteil 10, höchstens 12 von 74.

Zeugt dieser Befund möglicherweise von einem Wandel in der Zusammensetzung des Konvents? „Rekrutierte sich der Konvent später vorwiegend aus dem Nürnberger Bürgertum und dem Patriziat", während „die ersten Mönche aus verschiedenen Kartausen gekommen" waren?[94]

Freilich lassen sich aus den Memorialquellen kaum belastbare Daten über den Anteil ‚patrizischer' Mönche im Konvent zu einem bestimmten Zeitpunkt

---

ordenliche Grad zu den höchsten Ämbtern bei dem nürmbergischen Stadtregiment erhebt werden, zudeme daß er eine vom Adel zur Ehe und von derselben sechs Söhne und zwo Töchter gehabt [...], *welche vermutlich diesen jämmerlichen Fall alle erlebt haben*, soll dieser seine Zuflucht in die Nürnberger Kartause Marienzelle genommen haben, Johannes Müllner: Annalen, Bd. 2 (Anm. 40), S. 580f.; vgl. unten Anm. 202. Allerdings bleiben gewisse Zweifel, auch weil sein Name in der hier ausgewerteten prosopographischen Überlieferung nicht genannt wird. Immerhin mag das Fehlen eines Eintrags im Nekrolog mit dem baldigen Tod Nikolaus Muffels zusammenhängen. Er starb vielleicht bereits 1469/70, kaum ein Jahr nach der Hinrichtung und damit nach den kartäusischen Ordensgebräuchen möglicherweise vor Ablegen der Profess. Vgl. aber Paul Grundherr, dessen Tod das Nekrolog aufführt, obwohl er den Cartae zufolge 1470 noch ein *novicis conversus* war, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1470 S. 111, Z. 16f. – Indes war Paul Grundherr vermutlich schon vor Jahren in die Kartause eingetreten, vgl. Anm. 76 und Anhang, 98. Schwerwiegender als der fehlende Name im Nekrolog erscheint deshalb, dass Nikolaus Muffel, der sich zumindest in den vorangegangenen Jahren *zu Leybtug* aufgehalten hatte, vgl. das Gedenkbuch von Nicolaus Muffel, ed. von Karl HEGEL (Chroniken der deutschen Städte 11), Leipzig 1874 (ND Stuttgart 1961), S. 735–751, hier S. 750; nach WÜRFEL: Historische, genealogische und diplomatische Nachrichten (Anm. 83), S. 244, und nach Konrad Herdegen (Anm. 63), S. 244, in Leipzig auch gestorben sein soll. Bei BIEDERMANN: Geschlechtsregister (Anm. 65), Taf. 477, findet sich unter den Nachkommen des hingerichteten Losungers Nikolaus Muffel lediglich ein Sohn gleichen Namens, welcher 1497 in das Barfüßerkloster ging. Barfüßermönch wurde dagegen Johannes Müllner: Annalen, Bd. 2 (Anm. 40), S. 581, und WÜRFEL: Historische, genealogische und diplomatische Nachrichten (Anm. 83), S. 413, zufolge der jüngere Bruder Jeremias, der 1497 starb, im gleichen Jahr wie der älteste der Brüder, eben ein Nikolaus, vgl. HIRSCHMANN: Die Familie Muffel im Mittelalter (Anm. 92 unten), S. 341f. Dieser letztere ist bei Müllner sicher nicht gemeint. Vgl. zum Geschlecht insgesamt HIRSCHMANN, Gerhard: Die Familie Muffel im Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte des Nürnberger Patriziats, seiner Entstehung und seines Besitzes, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 41 (1950), S. 257–392.

93 Vgl. oben Anm. 84 sowie unten S. 161 zu Endres Tucher. Außer diesem Endres (II.) kennt ROTH: Verzeichnis aller Genannten (Anm. 76), S. 22, einen weiteren Familenangehörigen gleichen Namens, der die Profess abgelegt haben soll. Jener hätte 1423 als Genannter amtiert, „ward A. 1430 ein Carthäuser Mönch" und verschied 1440. Während das Totengeläutbuch von St. Sebald das Todesjahr bestätigt, Nürnberger Totengeläutbücher, ed. von Helene BURGER, Bd. 1: St. Sebald 1439–1517, Neustadt 1961, S. 4 Nr. 85, findet sich dort ebensowenig ein Hinweis für die Richtigkeit der übrigen Nachricht wie in der Nekrologüberlieferung Marienzelles. Roths entsprechende Korrektur in seinem Abdruck ist sicher falsch, vgl. oben Anm. 46–47.

94 So WENDEHORST, Alfred: Kartäuserkloster, in: Stadtlexikon Nürnberg, hg. von Michael DIEFENBACHER und Rudolf ENDRES, Nürnberg ²2000, S. 520–521, hier S. 521.

gewinnen. Nur unregelmäßig nennen die Totenregister das Sterbejahr, und nur in Ausnahmefällen informieren sie über die vorangegangene Aufenthaltsdauer in der Kartause. Eine von diesem Material ausgehende, auch nur annäherungsweise Rekonstruktion der Zusammensetzung des Konvents erscheint überhaupt nur möglich unter der Prämisse, dieser habe einigermaßen konstant zwölf Mönche unter einem Prior umfasst, wie es die kartäusischen *Consuetudines* vorgaben. Gerade dies ist für die Nürnberger Niederlassung jedoch zweifelhaft.[95] Tatsächlich präsentiert die Überlieferung zwar zweimal das Kloster mit dreizehn Angehörigen und zeigt Marienzelle so in idealer Größe, zählt dabei aber im Jahr 1525 die Konversen mit und unterschlägt 1440 wohl den Prior.[96]

Immerhin kann auf dieser Grundlage der Überblick über den Personalbestand des Nürnberger Hauses ergänzt werden durch Querschnitte. 1525 als Zeitpunkt der Aufhebung der Kartause und das etwa die Mitte ihres Bestehens markierende Jahr 1440 erweitern dabei auf instruktive Weise die Informationen zu den Mönchen des Gründungskonvents von 1380, über die die Klosterüberlieferung unterrichtet:

> *Der erst ward gehaissen Herr Hanns von Kemell vnd von wirtzburg her gesant. Der ander Herr Fridrich von bamberg von grunach her gesant der dritt Herr Heinrich ward zu erdfurt empfangen und von wirtzburg her Der viert Her Thomas von Tucklhausen her gesant. Darnach* [...] *Kam her Ulrich ammann gnant ein wermdlicher priester der vor des Stiffters Marquard Mendls vnd seiner zwayer bruder Cunrat und peter Junckmaister gwesen ist.*[97]

2.1. Der Kartausenkonvent von 1440

> *do man schreib noch christi gepurtt. 1000 400 vnd 40 iorr an dem anfang des iorß vnder 13 priester lebten alt vnd iung in der karthewßer kloster in der stattmawr zu nürenberg verslossen.* [...] *Der nomen von dem eltzten pyß auf den iungesten, das do woren in den zeiten: Bernhardus, Cunradus probßt, Erhart groß, Cunradus kyttzing, Seyfritt von eger, Nycolaus prewß, Johannes köler, Johannes ferwer, Johannes mennel, Wilhelmus volkomer, Johannes heydecker. Hainricus von babenberg Vnd Cunradus holfelder.*[98]

---

95 Zwar hatte der Nürnberger Rat bei der Gründung Marienzelles nochmals ausdrücklich die vom Orden vorgeschriebene Zahl von 12 Mönchen unter einem Prior festgelegt, die tatsächliche Stärke des Nürnberger Kartäuserkonvents war aber umstritten. Auf Grundlage der baulichen Anlage nahm MÜHLBERG, Siegfried Dietrich: Zur Klosteranlage des Kartäuserklosters. Versuch einer Darstellung der mittelalterlichen Kartausen der deutschen Ordensprovinz Franconia, Diss. masch. Köln 1949, S. 94f., an, dass das vorgegebene Dutzend überschritten wurde, für eine ordnungsgemäße Besetzung plädierte dagegen MAUÉ: Die Bauten der Kartause (Anm. 1), S. 341f., ebenfalls von dem Grundriss ausgehend. Klärung bringt StadtANb A 23 FR/44, fol. 35^{v} passim.

96 Seit 1433 stand der Nürnberger Kartause der aus dem Erfurter Ordenshaus gekommene Johannes (Telgte) de Monasterio vor, vgl. Anm. 57. Zwar fehlen die Cartae für 1433, die hier zumindest bei einer Einsetzung durch das Generalkapitel letzte Sicherheit geben könnten, aber die Nürnberger Überlieferung ist diesbezüglich einhellig und wird zusätzlich gestützt durch die Erfurter Klosterchronik, vgl. KURT: Die Geschichte der Kartause Erfurt (Anm. 49), S. 93.

97 StANb 52a/180, fol. 5^{v}.

98 BSB München cgm 623, fol. 3^{r}.

Der Konvent des Jahres 1440 figuriert als Rahmen der *Dreiundvierzig Gespräche*, in denen der Nürnberger Kartäuser Erhart Groß dogmatische Inhalte in didaktischer Aufbereitung, nämlich als Unterhaltungen mit seinen Mitbrüdern behandelt. Die dreizehn konversierenden Konventualen Marienzelles sind dabei auch in den Memorialquellen sämtlich nachweisbar. Erhart Groß,[99] Johannes Koeler,[100] Seyfried von Eger,[101] Johannes Ferber[102] und sowie Konrad Holfelder[103] erscheinen in den *Cartae* des Generalkapitels, im Nekrolog sind außer ihnen auch Johannes Mendel[104] und Wilhelm Volckamer[105] eindeutig identifizierbar. Genannt werden dort weiter Konrad Kitzinger[106] und Heinrich von Bamberg,[107] die in den *Cartae* als *Conradus de Kitzingen*, ehemaliger Prior von Eisenach, bzw. *Henricus de Bamberga* erscheinen.[108] In den *Cartae* wird ferner eines *Nicolaus Ort de Prussia* gedacht, so dass Nikolaus Preuß dem im Nekrolog aufgeführten Nicolaus Ort zugeordnet werden kann.[109] Bei Konrad Probst dürfte es sich um den im Nekrolog der Kartause genannten *Conradus Prepositus* handeln, der nach Auskunft der *Cartae* des Generalkapitels Vikar der Kartause war.[110] Das gleiche Amt bekleidete der in den *Dreiundvierzig Gesprächen* erstgenannte Bernhard. Im Folgenden näher durch den Zunamen Heß bezeichnet, lässt sich ihm im Nekrolog der Kartause gleichwohl nur ein Eintrag zuordnen, welcher ohne weitere Angaben einen Mönch Bernhard aufführt.[111] Möglicherweise handelt es sich

99 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1450, S. 75, Z. 12–14, und 1451, S. 102, Z. 32–37. Vgl. Anhang, 67.

100 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1450, S. 75, Z. 14. Vgl. Anhang, 80.

101 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1449, S. 54, Z. 7. Vgl. Anhang, 1.

102 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1481, S. 78, Z. 28–30. Vgl. Anhang, 27.

103 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), hier The Chartae of the Carthusian General Chapter 1475–1503 (MS. Grande Chartreuse 1 Cart. 14), ed. von John Clark (Analecta Cartusiana 100,31), Salzburg 1999, 1475, S. 4, Z. 31–33. Vgl. Anhang, 61.

104 Anhang, 18.

105 Anhang, 42.

106 Anhang, 24.

107 Anhang, 100.

108 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1445, S. 162, Z. 20–24, bzw. Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1451, S. 102, Z. 19f.

109 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1467, S. 33, Z. 4f; vgl. Anhang, 75.

110 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1445, vgl. Anhang, 69. Es wird sich bei ihm kaum um den Probst des Klosters handeln, wie Eichler, Friedrich: Studien über den Nürnberger Kartäuser Erhart Gross, Greifswald 1935, S. 17, vgl. S. 57, annimmt, der im Übrigen kurzerhand auch Bernhard Heß zu einem Probst macht. Die Nekrologüberlieferung Marienzelles nennt ihn einheitlich Conradus Praepositus, während die Fassungen des Nekrologs in StANb Rep 52a/180 und 412 insbesondere die im Exemplar StANb 52a/410 lateinischen Bezeichnungen für administrative und sakrale Ämter in der Kartause ins Deutsche übertragen, vgl. oben Anm. 41. Es dürfte sich hier also um einen Zunamen handeln. Vgl. ebenso den in den Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1464, S. 178, Z. 29f., als verstorben genannten Benedikt Institoris, Anhang, 58, ferner Johannes Pistorius, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1459, S. 59, Z. 5f., und Anhang, 83.

111 Anhang, 11.

um jenen Bernhard, der Rektor der 1410 neugegründeten Kartause Astheim am Main wurde.[112] Seinen Tod vermerken die *Cartae* von 1446, die ihn ferner als ehemaligen Vikar Marienzelles identifizieren. Im Jahr 1440 amtierte in dieser Funktion deshalb vielleicht noch er und nicht Konrad. Der Erstnennung entspräche dann der erste Platz, der dem Vikar im Konvent nach dem Prior gebührt. Einer expliziten Reihung *von dem eltzten pyß auf den iungesten*, unter der in Anbetracht der üblichen Rangfolge eine Voranstellung der Professälteren zu verstehen sein mag, muss das nicht widersprechen. Immerhin dürfte Bernhard, wenn er bereits 1410 ein Rektorenamt bekleidete, dreißig Jahre später ein stattliches Alter im Orden erreicht haben.

Nicht ohne weiteres zu identifizieren ist im Nekrolog Johannes Heydecker. Immerhin vermerken die *Cartae* des Generalkapitels von 1480 den Tod des *Johannes Hordoke*.[113] Der Verstorbene wird als *procurator Celle Beate Marie* bezeichnet und ist so vermutlich identisch mit dem Schaffer Johannes Maurer, der nach Auskunft des Nekrologs der Kartause im Jahre 1480 stirbt.[114] Der Prokurator Johannes stammte folglich wohl kaum aus der Familie der Herren von

112 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1446, S. 185, Z. 29f. Für das Rektorat kommen nur die Jahre vor 1416 in Betracht, in denen die Cartae von 1411 bis 1414 regelmäßig einen Rektor der Kartause nennen. Im Jahre 1415 wurde das Kloster Astheim offenbar in den Orden inkorporiert. Damit erhielt es einen Prior, der 1416 in seinem Amt bestätigt wurde. Dass dies nicht mehr Bernhard war, ergibt sich nicht nur aus der Formulierung in den Cartae, die ihn ausdrücklich als Rektor bezeichnet. Auch das den Prioren zustehende Gebetsgedenken fehlt hier. Vielleicht gilt das Gedenken des Generalkapitels daher jenem Bernhard, der in Astheim wohl ab 1413 amtierte und Professmönch Tückelhausens war. Er soll nach WIELAND: Die Karthause Ostheim (Anm. 71), S. 13, 1416 verstorben sein, was jedoch lediglich das Ende seiner Amtszeit bezeichnen könnte, vgl. den ähnlichen Fall im Nürnberger Nekrolog, oben Anm. 41. Nach seinem Rektorat ging dieser Bernhard möglicherweise nach Nürnberg. Indes kennt ihn die Priorenliste bei BURCKHARDT, [Christoph Albrecht]: Urkundliche Geschichte der Kartause Astheim, in: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken 9 (1867), S. 1–57, hier S. 51–52, nicht; über die Gründungsjahre der Kartause ist gegenwärtig kaum Klarheit zu gewinnen. Vgl. zu Astheim allgemein außer der alten Darstellung bei SCHWARZ, Josef: Die Karthause Astheim. Ein Geschichtsbild, Gerolzhofen 1903, auch HOGG: Die Kartause Astheim (Anm. 71), SODER VON GÜLDENSTUBBE, Erik: Astheim, in: HOGG, James L./SCHLEGEL, Gerhard (Hg.), Monasticon Cartusiense, Bd. 2 (Analecta Cartusiana 185,2), Salzburg 2004, S. 381–388.

113 Ein Schreib- oder Lesefehler verwundert an dieser Stelle nicht, da die Aufzeichnungen für das betreffende Jahr lediglich in der Ausfertigung für die Provinz Anglia erhalten sind, vgl. SARGENT: Die Handschriften der Cartae des Generalkapitels (Anm. 35), S. 35, und schon die *exemplares* insbesondere mit den deutschen Namen ohnehin häufiger Schwierigkeiten hatten, vgl. HOGG in: Ms. Grande Chartreuse 1. Cart. 15. Cartae Capituli Generalis 1411–1436, ed. von HOGG (Anm. 35), Bd. 1, S. VI, oder in HOGG: Die Kartause Astheim (Anm. 71), S. 109.

114 Anhang, 22. Des Weiteren könnte Anfang März auch ein Hans von Heydeck verstorben sein, der bei Roth neben der Jahreszahl 1440 erscheint und an entsprechender Stelle der Liste aufgeführt ist, ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 112. Die Genese der Namensreihe entzieht sich hier genauerer Überprüfung, in jedem Falle verdankt sie sich aber einer Kollationierung. Alle übrigen Überlieferungen der Namen der Konventsmitglieder nämlich nennen entweder Hans von Heydeck oder Johannes Maurer. Roth übersieht wohl wiederum die Identität zweier Namensvarianten.

Heydeck,[115] obgleich er später unter den *bekannten Leuten*[116] bzw. *geschlechtern*[117] geführt wird.

Es wäre dies freilich nicht der einzige derartige Fehler der entsprechenden Verzeichnisse. Zwar nennt ihre Überlieferung z. B. auch Johannes Mendel, der mit dem Stifter der Kartause verwandt war, und ebenso Wilhelm Volckamer und Johannes Koeler, die aus Patrizierfamilien stammten. Doch fehlt der Verfasser der *Dreiundvierzig Gespräche* selbst, Erhart Groß, der gleichfalls patrizischer Herkunft war. Auf ihn sei im nachfolgenden Exkurs ausführlicher eingegangen, da sein Fall besonders illustrativ ist für die Beziehung von Patriziat und Kartause.

Festzuhalten aber bleibt zunächst: Mit Erhart Groß kam um 1440 insgesamt ein Drittel des Konvents der Kartause aus dem Patriziat. In den entsprechenden Kreisen verkehrte zudem offenbar auch Nikolaus Preuß, denn *Felicitas, deß Dewers Tochter,* [...] *Vatter war auch gleichsam mein Vatter, dem Gott gnädig seÿ,* wie sein zwischen 1434 und 1439 an das Kloster Pillenreuth gerichteter und in späterer Abschrift in der Chronik des Augustinerinnenklosters Inzigkofen erhaltener Brief mitteilt.[118] – Gemeint ist Felicitas Derrer,[119] Tochter des Patriziers Anton Derrer, welcher bis 1434 als Genannter amtierte.[120] Nikolaus Preuß steht damit wohl in ähnlichen Kontexten wie Erhart Groß, der nun etwas eingehender darzustellen ist.

2.2. Exkurs: Erhart Groß

Erhardus Gross, [...] *ex familia matris fundatoris,*[121] gehörte offenbar dem Nürnberger Patriziergeschlecht der Groß an, aus dem auch die Mutter des Stifters der

115 In den Forschungsarbeiten zur Genealogie der Herren von Heydeck taucht der Mönch zumindest nicht auf, vgl. DEEG, Dietrich: Die Herrschaft der Herren von Heideck. Eine Studie zu hochadliger Familien- und Besitzgeschichte (Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken 18), Neustadt a. d. Aisch 1968, S. 66. Ohnehin bevorzugten die geistlichen Mitglieder dieser adligen Familie demnach die Domkapitel. Allerdings erwähnen die Stadtrechnungen für das Jahr 1423 einen Herren Hans von Heydeck, vgl. SANDER, Paul: Die reichsstädtische Haushaltung Nürnbergs. Dargestellt aufgrund ihres Zustandes von 1431 bis 1440, Leipzig 1902, S. 766.

116 Johannes Müllner: Annalen, Bd. 2 (Anm. 40), S. 81.

117 GNM HS 16622, fol. 426ᵛ.

118 Fürstlich Hohenzollernsche Hofbibliothek Sigmaringen, Hs. 68, fol. 47ʳ–48ᵛ. Für die freundliche Mitteilung dieses Briefes, der noch eingehender ausgewertet werden wird (vgl. Anm. 133), weiß ich mich Karl Werner Steim (Sigmaringen) zu Dank verpflichtet.

119 SCHIEBER, Martin: Die Geschichte des Klosters Pillenreuth, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 80 (1983), S. 1–115, hier S. 84 Nr. 6.

120 ROTH: Verzeichnis aller Genannten (Anm. 76), S. 14. Nach WÜRFEL: Historische, genealogische und diplomatische Nachrichten (Anm. 83), S. 380, verstarb Anton Derrer in diesem Jahr, 1434 ist so zugleich spätestmöglicher *terminus post quem*. Der *terminus ante quem* ergibt sich aus der Amtszeit der Pröbstin Christina (Nordwein), an die das Schreiben gerichtet ist, vgl. SCHIEBER: Pillenreuth (Anm. 119), S. 98.

121 LE COUTEULX: Annales ordinis Cartusiensis, Bd. 6 (Anm. 33), S. 265.

Kartause stammte. Dass spätere Nürnberger Chronisten seine Familie dennoch nicht mehr kannten, verwundert indes nicht. Die Groß hatten zwar in dem Spitalstifter Konrad Groß, dem Schwiegervater Marquard Mendels, und seinem vermögenden Vorfahren Heinrich ‚Reichheinz' berühmte Ahnen, waren aber *im 16. Jahrhundert in ärmlicher Dunkelheit verkommen und erloschen.*[122] 1589 war der *lezte dieses Stamms und Geschlechts, in grossen Abnehmen der güter* verschieden, und *hatte einen Sohn* [...] *hinterlassen, so in der Donau ertrunken* und eine Tochter, die *heyrathete auf das Land zu schlechten Leuten.*[123] Bereits im 15. Jahrhundert hatte die zwischenzeitlich im böhmischen Kuttenberg ansässige Familie[124] in Nürnberg schon viel von ihrer Bedeutung eingebüßt.[125]

---

122 LOCHNER: Groß, Konrad (Anm. 18), S. 744.

123 WÜRFEL: Historische, genealogische und diplomatische Nachrichten (Anm. 83), S. 340.

124 Vgl. VON STROMER, Wolfgang: Oberdeutsche Hochfinanz, 3 Bde. (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte 55–57), Wiesbaden 1970, hier Bd. 2, S. 340, und die folgende Anm. 125.

125 Offenbar hatten nicht zuletzt bereits die Stiftungen Konrads Groß das Geschlecht geschwächt, vgl. SCHULTHEISS: Konrad Gross (Anm. 18), S. 79. Seine Söhne begehrten gegen die Verringerung des familiären Vermögens auf, zumindest einer von ihnen, Leupold Groß, konnte dann nur Teile des ererbten Besitzes halten.

Hatte Leupold als Münzmeister ebenso wie seine Brüder noch hohe Ämter innegehabt, waren zwei Generationen später in der Mitte des 15. Jahrhunderts lediglich Lamprecht Groß sowie seine Söhne Philipp und Nikolaus Groß im Nürnberger Stadtregiment vertreten. Für den Letzteren ist hier immerhin eine längere Karriere nachweisbar, die schließlich zum Amt des Losungers führte, vgl. seine Laufbahn bei DEMELIUS: Niclas Groß (Anm. 125 unten), S. 195 Anm. 3a, und knapp BULLEMER: Die Nürnberger Patrizierfamilie Groß (Anm. 125 unten), S. 166. In dieser Position war der vor allem im Osten tätige Kaufmann sicher vermögend, zählte aber Mitte des Jahrhunderts, anders als noch 1408 sein Großvater Philipp, vgl. VON STROMER: Oberdeutsche Hochfinanz (Anm. 124), Bd. 3, S. 520, nicht zu den reichsten Bürgern der Stadt. Vgl. zu ihm auch DEMELIUS, Heinrich: Niclas Groß gegen Wolfgang Winter (1459–1462). Ein Beitrag zur Kenntnis der privatrechtlichen Beziehungen zwischen Nürnberg und Wien im Spätmittelalter, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 60 (1973), S. 195–205; VON STROMER: Oberdeutsche Hochfinanz (Anm. 124), Bd. 2, S. 200f.

Sein Oheim Hans ist vielleicht jener Hans Groß, der im Nekrolog der Kartause aufgeführt ist, vgl. Anhang, 90. Ein anderer Familienangehöriger des Namens ist in der Genealogie der Groß jedenfalls nicht nachweisbar. Allerdings wurde Hans Groß 1415 des Nürnberger Bürgerrechts ledig gesprochen, StANb 61a/BB4, fol. 75', vgl. KLIER, Richard: Nürnberg und Kuttenberg, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 48 (1958), S. 51–78, S. 55 Anm. 7. Dort agierte er, wie später in Kleinpolen, im Metallhandel; ob er zurückkehrte, ist fraglich, vgl. VON STROMER, Wolfgang: Nürnberg – Breslauer Wirtschaftsbeziehungen im Spätmittelalter, in: Jahrbuch für Fränkische Landesforschung 34/35 (1975), FS Gerhard Pfeiffer, S. 1079–1100, hier S. 1089f.

Auf Verbindungen nach Kuttenberg weist neben entfernteren Verwandten ebenso sein Onkel Hermann d. J. Er verkaufte 1403 sein Nürnberger Haus an der Fleischerbrücke, BULLEMER: Die Nürnberger Patrizierfamilie Groß (Anm. 125 unten), S. 164, und fungierte in Kuttenberg als oberster Münzmeister Böhmens, vgl. VON STROMER: Oberdeutsche Hochfinanz (Anm. 124), Bd. 1, S. 108. Bereits sein Oheim, den Ulman Stromer im ‚Puechel von meim geslechet' (Anm. 21), S. 72, Z. 6, als Münzmeister nennt, hatte in Nürnberg über eine Beteiligung am Münzprivileg verfügt.

Eine solche besaß auch der Vetter des letzteren, der oben schon genannte Leupold, vgl. BULLEMER: Die Nürnberger Patrizierfamilie Groß (Anm. 125 unten), S. 148, dessen Sohn Matthes ebenfalls in Kuttenberg wohl zuvor das Amt des *obristen gesworn vorsucher* innehatte, vgl. einen auf 1405

Immerhin jedoch verkehrte Erhart Groß im Milieu des Nürnberger Patriziats. Mit dem Stadtgerichtsschreiber Johannes Vorster stand er in literarischem Austausch,[126] das Vorwort des *Laiendoctrinals*, gerichtet *an Paulum Förchtel, purger zu nürnberg, von erhart groszen, prister doselb*, überliefert, wie der Erstere Letzterem

datierten Spruch des Oberhofs Iglau, ed. von Adolf ZYCHA, in: Das böhmische Bergrecht des Mittelalters auf Grundlage des Bergrechts von Iglau, Bd. 2: Die Quellen des Iglauer Bergrechts, Berlin 1900, S. 386–389 Nr. 52, hier S. 388, Z. 12f. Ibid., S. 413–417 Nr. 59, hier S. 415, Z. 4, begegnet er etwa 1407 als Mitglied der Vier in Kuttenberg, als Schöffe bezeichnet ihn eine Quelle von 1403, ed. von Antonin PODLAHA, in: Libri erectionum archidioecesis Pragensis saeculo XIV. et XV., Bd. 6 (1397–1405), Prag 1927, S. 314–318 Nr. 163, hier S. 316. Auch sonst erscheint Matthes um die Jahrhundertwende wiederholt im Rat der Stadt.

Genannt werden dort für die Jahre 1406 bzw. 1412 weiter die vermutlich studierten, in die Genealogie der Familie jedoch bislang nicht einzuordnenden Nikolaus und Kaspar Groß; freundliche Auskunft durch Vojtech Vanek (Staatliches Bezirksarchiv Kuttenberg) – Nikolaus ist auch erwähnt in zwei publizierten Quellen aus dem entsprechenden Zeitraum, ed. von PODLAHA, in: Libri erectionum archidioecesis Pragensis, Bd. 6 (Anm. 125 oben), S. 419–422 Nr. 216, hier S. 421, bzw. von ZYCHA, in: Das böhmische Bergrecht des Mittelalters auf Grundlage des Bergrechts von Iglau, Bd. 2 (Anm. 125 oben), Nr. 59, hier S. 414, Z. 37.

Hermann d. J. schließlich wird im Rat Kuttenbergs 1420 als Schöffe geführt, vgl. VON STROMER: Oberdeutsche Hochfinanz (Anm. 124), Bd. 1, S. 108 Anm. 52, verließ die Stadt dann aber vermutlich aufgrund der Hussitenkriege im Folgejahr 1421, vgl. KLIER: Nürnberg und Kuttenberg (Anm. 125 oben), S. 52. Rechtsansprüche auf den Besitz des mittlerweile verstorbenen Vaters geltend zu machen, blieb im Jahre 1451 offenbar seiner Tocher Barbara vorbehalten, die in dritter Ehe nach dem Tod ihres zweiten Mannes, des vermögenden Ambergers Heinrich Kastner, nach 1438 den Nürnberger Patrizier Hans Stromer geheiratet hatte, KLIER: Nürnberg und Kuttenberg (Anm. 125 oben), S. 55 Anm. 10. Zwar hatte sie wohl eine Schwester, Kunigunde, die erst 1470 verstarb, diese aber war als vermögende Witwe des Niklas Schreiber 1428 in das Katharinenkloster gegangen, nachdem sie angeblich mit ihrer anfänglichen Absicht, keinesfalls in einen ihrer Ansicht nach offenbar nachlässigen Konvent einzutreten, zunächst die Reformation desselben herbeigeführt hatte. Vgl. dazu Endres Tucher's Memorial, ed. von Karl HEGEL (Chroniken der deutschen Städte 2), Leipzig 1864 (ND Stuttgart 1961), S. 9–30, hier S. 18 Anm. 5; zu Barbara vgl. KLIER: Nürnberg und Kuttenberg (Anm. 125 oben), der allerdings Kunigunde nicht kennt. WÜRFEL: Historische, genealogische und diplomatische Nachrichten (Anm. 83), nennt S. 244 nur eine Trägerin des Namens, diese „hatte Niclas Streber" und ist eingeordnet als Tochter Philipps d. J., d. h. Schwester der oben erwähnten Brüder Lamprecht und Hans. Dagegen identifiziert sie Konrad Herdegen (Anm. 63), S. 56, als Tochter des Hermann Groß d. J.

Vermutlich ist es Kunigunde, die Erhart Groß in seiner Vaterunser-Auslegung für die Nonnen das Katharinenklosters, Super oracione dominica, Martinus-Bibliothek, Wissenschaftliche Diözesanbibliothek Mainz, Cod. 43, fol. 65r–88v, hier fol. 65r, dezidiert als *meyne swester* anspricht. Erhart Groß wäre demnach ein Enkel Hermann Groß d. Ä. Eine ausführlichere Darstellung der genealogischen Einordnung erfolgt an anderer Stelle. Zur Genealogie der Familie Groß vgl. sonst vor allem BULLEMER, Friedrich: Die Nürnberger Patrizierfamilie Groß im 14. Jahrhundert, in: Blätter für fränkische Familienkunde 13 (1989) H. 3, S. 136–167.

126 Vgl. LÄHNEMANN, Henrike: Latein in der Stadt. Die Septem Psalmi de sacramento eucharistiae des Erhard Gross, in: Daphnis 28 (1999), S. 387–417. Vorster war keineswegs der „Subprior des Nürnberger Dominikanerklosters", wie WILLING, Antje: Literatur und Ordensreform im 15. Jahrhundert. Deutsche Abendmahlsschriften im Nürnberger Katharinenkloster (Studien und Texte zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 4), Münster 2004, S. 189 Anm. 85, abermals referiert, sondern Stadtgerichtsschreiber. Zu seiner Person vgl. LÄHNEMANN, Henrike: Der ‚Renner' des Johannes Vorster. Untersuchung und Edition des cpg 471 (Bibliotheca Germanica 39), Tübingen 1998; zum Amt einführend BAUERNFEIND, Walter: Gerichtsschreiber, in: Stadtlexikon Nürnberg, hg. von Michael DIEFENBACHER und Rudolf ENDRES, Nürnberg ²2000, S. 333.

pey ortolf stromer[127] offenbar eine Vorlage zukommen ließ; und das *Witwenbuch* des Kartäusers zeigt ihn selbst im vertrauten Gespräch mit der Patrizierwitwe Margarete Mendel.[128] Ihr legt Erhart Groß auch die Worte in den Mund, er habe *von iungen tagen pyß in das alter* [...] *gelegen über den schrifften der heyligen* und sei *nicht vil in eussern ampten gewest.*[129]

Friedrich Eichler nahm auf solcher Grundlage an, Erhart Groß sei, „um die Wende des 14. Jhdts. in Nürnberg geboren, [...] in jungen Jahren schon [...] in das in Nürnberg gelegene Kartäuserkloster Marienzelle eingetreten. [...] Sein Leben selbst zeigt nirgends irgendwelche erschütternden Merkmale. Niemals ist er auch nur in bescheidenem Maße persönlich hervorgetreten."[130] „Allerdings stellt seine schriftstellerische Tätigkeit im Kloster eine Fortführung schon vordem geübter Arbeit dar", malte Sexauer das von Eichler entworfene Bild weiter aus.[131] Diesem hat die Forschung insgesamt wenig entgegenzusetzen gewusst,[132] obgleich Erhart Groß aufgrund seiner literarischen Produktivität immer wieder ein gewisses wissenschaftliches Interesse gefunden hat.[133] Biographische Datierungen erlauben

127 EICHLER: Studien über den Nürnberger Kartäuser Erhart Gross (Anm. 110), S. 18 Anm. 11. Vgl. dazu ausführlich demnächst die Edition von Heike Bierschwale (Münster).

128 Margarete Mendel war mit Erhart Groß weitläufig verwandt, denn bei ihrem Gatten Marquard Mendel handelte sich um den gleichnamigen Großneffen des Stifters der Kartause; vgl. zu ihr LÄHNEMANN: Belehrung zwischen Kloster und Stadt (Anm. 128 unten), S. 310–312, insbesondere Anm. 14 mit der Berichtigung älterer Ansichten. Die Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1438, S. 19, Z. 24f., gedenken ihres Mannes als Pfleger Marienzelles, zugleich fungierte er im gleichen Amte für die vom Großvater Konrad gegründete Mendelsche Zwölfbrüderstiftung. Hier veranlasste er die Anfertigung des sogenannten Hausbuchs der Stiftung, das neben den Brüdern im Stil zeitgenössischer Stifterbildnisse auch die Pfleger des Bruderhauses zeigt, die in der Haltung des Betenden samt Gemahlinnen vor einem Altar knien. Wie bereits Steinhoff vermutete, aber von der Forschung bislang übersehen wurde, findet sich hier auf fol. 46' auch eine Abbildung von Marquards zweiter Frau und Witwe Margarete, vgl. STEINHOFF, Hans-Hugo: Handschriftlicher Nachlass Groß. SCHNEIDER, Karin/WISSNER, Adolf/ZIRNBAUER, Heinz: Beschreibung der Handschrift des Mendelschen Brüderbuches, in: TREUE, Wilhelm/GOLDMANN, Karlheinz/KELLERMANN, Rudolf u.a. (Hg.), Das Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg. Deutsche Handwerkerbilder des 15. und 16. Jahrhunderts, Textband, München 1965, S. 109–156, S. 121, sind mit ihrer Identifizierung der fraglichen Frauenfigur durch den genealogischen Befund nicht zu stützen, vgl. VON STROMER: Handel und Geldgeschäfte der Mendel (Anm. 16), S. 31. Vgl. zum Witwenbuch LÄHNEMANN, Henrike: Belehrung zwischen Kloster und Stadt. Das 'Witwenbuch' des Erhart Gross, in: HUBER, Christoph/WACHINGER, Burghart/ZIEGELER, Hans-Jochen (Hg.), Geistliches in weltlicher und Weltliches in geistlicher Literatur, Tübingen 2000, S. 305–328; FISCHER, Doreen: Witwe als weiblicher Lebensentwurf in deutschen Texten des 13. bis 16. Jahrhunderts (Europäische Hochschulschriften I 1820), Frankfurt a. M. 2002.

129 Das Witwenbuch des Erhart Gros, Bd. 2, ed. von Irén LUGOSSY, Debrecen 1941, S. 223, Z. 12–15.

130 EICHLER: Studien über den Nürnberger Kartäuser Erhart Gross (Anm. 110), S. 21.

131 SEXAUER: Frühneuhochdeutsche Schriften in Kartäuserbibliotheken (Anm. 34), S. 184.

132 Auf biographische Angaben zum letzten Lebensabschnitt beschränkte sich STEINHOFF, Hans-Hugo: Groß, Erhart, in: VL² 3 (1981), Sp. 273–278, hier Sp. 273. Spätere Artikel sind ungenauer, falsch sogar neuerdings die Bezeichnung der Kartause auch in der zweiten Auflage der DBE² 4 (2006), S. 175.

133 Eine erschöpfende Übersicht kann an dieser Stelle nicht gegeben werden. Verwiesen sei auf die folgenden Anmerkungen sowie meine im Entstehen befindliche Arbeit zu den ‚Dreiundvierzig Gesprächen'. Zur Grisardis, die sich vor dem Hintergrund einer breiten Ausstrahlung des behan-

seine zahlreichen Werken freilich erst für den letzten Lebensabschnitt ihres Verfassers. Durch die Vor- und Nachreden seiner Schriften ist dieser seit 1432 in der Nürnberger Kartause nachzuweisen;[134] zuletzt verweist er 1446 im *Witwenbuch* auf Marienzelle, wo *ich ane zeitliche sorge gnug hab; vnd das ist kumen in dem anfang auß dem gut Marckart Mendlens seligen.*[135] Dass Erhart Groß dort um das Jahr 1450 verstarb, war zudem aus der Ordensgeschichtsschreibung bekannt.[136] Darüber hinaus lassen sich aus der prosopographischen Überlieferung des Ordens die literarischen Zeugnisse jedoch beträchtlich ergänzen.

So gibt das Nekrolog Marienzelles bereits das Todesjahr genauer mit der Angabe 1449,[137] die durch die *Cartae* des Generalkapitels bestätigt wird. Zwar finden sich dort zwei Vermerke zum Verscheiden des Erhart Groß, einer aus dem Jahre 1450,[138] der andere aus dem Folgejahr,[139] entscheidend für die Festlegung des Todesjahres muss aber der erste der beiden Einträge sein.[140] Der zweite liefert den Todestag mit dem 4. September und bezeichnet Erhart Groß als *monachus* [...] *vltimo domus Celle Beate Marie in Nuremberga*, aber *primo professus domus Montis Sancti Salvatoris prope Erfordiam.*[141] In der Kartause Erfurt, deren

---

delten Griseldis-Stoffes – vgl. dazu aus den letzten Jahren etwa KÜENZLEN, Franziska/VETTER Dieter: Ein neues Zeugnis früher Griseldis-Rezeption in Frankreich. Das hexametrische Gedicht des Petrus de Hailles (Poitiers, Bibl. Mun. MS 93), in: Res Publica Litterarum. Studies in the Classical Tradition 25 N.F. 5 (2002), S. 136–163 – besonderer Aufmerksamkeit erfreute, vgl. jüngst KOCHER, Ursula: Boccaccio und die deutsche Novellistik: Formen der Transposition italienischer ‚novelle' im 15. und 16. Jahrhundert (Chloe 38), Amsterdam 2005, S. 157–183.

134 Stadtbibliothek Nürnberg (StadtBNb) Cent. VIII 16, fol. 163', vgl. EICHLER: Studien über den Nürnberger Kartäuser Erhart Gross (Anm. 110), S. 27f.

135 Das Witwenbuch des Erhart Gros, Bd. 2 (Anm. 129), S. 285, Z. 16–18.

136 vgl. oben Anm. 121.

137 Anhang, 67.

138 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1450, S. 75, Z. 12–14.

139 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1451, S. 102, Z. 32–37.

140 Bedürfte es einer Rechtfertigung für den zweiten, verspäteten Eintrag, so wäre hinzuweisen auf Margarete Mendel, die Gesprächspartnerin des Kartäusers aus seinem Witwenbuch. Sie starb nachweislich zwischen September und Dezember des Jahres 1449, vgl. Nürnberg's Krieg gegen den Markgrafen Albrecht (Achilles) von Brandenburg, 1449 und 1450. Kriegsbericht und Ordnungen, zusammengebracht von Erhard Schürstab, ed. von Karl HEGEL (Chroniken der deutschen Städte 2), Leipzig 1864 (ND Stuttgart 1961), S. 123–352, hier S. 345, Z. 13. Das Generalkapitel der Kartäuser allerdings vermeldet ihren Tod erst zwei Jahre später, 1451, vgl. Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1451, S. 105, Z. 21f., im gleichen Jahr also, in dem sich hier auch der zweite Eintrag zu Erhart Groß findet. Ihm ist außerdem zu entnehmen, dass der Mönch, wie oben, S. 137, schon angesprochen und im Folgenden eingehender erörtert, kurz vor der Witwe Anfang September verschied. In diesem Monat grassierte in der Stadt *ein großer sterb*, Nürnberg's Krieg gegen den Markgrafen (Anm. 140 oben), S. 341 mit Anm. 1, mit dem *dies Jahr die Pestilenz und Ruhr seher in der Stadt Nürmberg regiert* hat, Johannes Müllner: Annalen, Bd. 2 (Anm. 40), S. 409.

141 *Et dominus Erhardus Grosz, monachus primo professus domus Montis Sancti Saluatoris prope Erfordiam, vltimo domus Celle Beate Marie in Nuremberga,* [...].*Et dictus Erhardus habet anniuersarium perpetuum per totum Ordinem associandum cum primo anniuersario currente post diem obitus eius qui fuit iiija Septembris, et ita scribatur in kalendariis conuentualibus domorum Ordinis*, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1451, S. 102, Z. 32–37.

Chroniken seinen Tod gleichfalls erst 1451 vermerken,[142] erscheint *dominus Erhardus* im Nekrolog entsprechend als *monachus huius domus* – wenn auch unter dem 5. September (Farbabb. 7).[143]

Das Totengedächtnis, das Erhart Groß darüber hinaus auf Weisung des Generalkapitels zugesprochen wird, gibt einen ersten Hinweis auf die Zeit zwischen der Profess in Erfurt und dem Tod in Nürnberg. Ein *anniuersarium perpetuum per totum Ordinem* erhalten Mitte des 15. Jahrhunderts nur um den Orden verdiente Persönlichkeiten, vor allem herausragende Wohltäter und Prioren. Entsprechend identifizieren die *Cartae* des Jahres 1450 den Nürnberger Kartäuser als ehemaligen Prior der Kartause Johannesberg bei Freiburg.[144] Auch über dieses Priorat lässt sich, ausgehend von dem doppelten Befund im Totenregister, Genaueres aus den Aufzeichnungen des Generalkapitels ermitteln: Im Jahre 1425 bestellte das Kapitel einen aus Erfurt stammenden Erhart zum Prior der Ordensniederlassung bei Freiburg[145] – offensichtlich handelt es sich um den Erfurter Professmönch Erhart Groß, der Prior der Kartause Johannesberg wird. Zum Zeitpunkt der Versetzung hält er sich offenbar in der Großen Kartause auf, denn die Anweisung betrifft einen *domnum Erhardum de Erfordia monachum domus Cartusiae.*[146] Auf das Beste erhärtet wird dies durch den *Tractatus brevis de sacramento eucharistiae*, der seinen Verfasser Erhart Groß als Mönch der Großen Kartause bezeichnet.[147]

In Freiburg amtierte Erhart Groß bis ins Jahr 1428. Drei offenbar recht unruhige Jahre, denn das Haus Johannesberg wird während seiner Amtszeit regelmäßig mit besonderen Anordnungen des Generalkapitels bedacht.[148]

---

142 Johannes Lotley: Chronica Cartusie Erfordianae in Thuringia, alio nomine Mons S. Salvatoris Nuncupatae, Exemplar Kantonsbibliothek Frauenfeld (HS Y 42), fol. 378ᵛ, und Johannes Arnold: Nova Colectio[sic!] Chronicae clarissimae olim Cartusiae Montis Sancti Salvatoris prope Erfordiae [...], Exemplar im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt (LHASA, MD, Cop. 1489a), fol. 62ᵛ; beide Erwähnungen im Anhang zur Klosterchronik.

143 LHASA, MD, Cop. 1486, fol. 23ᵛ. Im vom Generallandesarchiv Karlsruhe aufbewahrten Nekrolog der Kartause Freiburg (GLA 64/14) ließ sich hingegen kein Eintrag finden. Vgl. zu Freiburg den folgenden Absatz oben im Text.

144 *Et dominus Erhardus Grosz, monachus professus domus Celle Beate Marie in Nuremberga, et dudum Prior domus Montis Sancti Johannis Baptiste prope Friburgum*, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1450, S. 75, Z. 12–14.

145 *Priori domus Sancti Ioannis baptistae prope Friburgum fit misericordia, et praeficimus ibidem in priorem domnum Erhardum de Erfordia*, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1425, S. 94, Z. 13–15, vgl. unten Anm. 146.

146 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1425, S. 94, Z. 13–15.

147 BSB München clm 14952, fol. 161ᵛ. Ich danke für diesen Hinweis Heike Bierschwale (Münster). Der Text, dessen zeitliche Einordnung mit dem *terminus ante quem* 1452 als dem Entstehungsdatum der Handschrift bislang offen war, vgl. STEINHOFF: Groß, Erhart (Anm. 132), Sp. 273, muss also sicherlich vor 1424 angesetzt werden. Ob der Traktat mit dieser Datierung tatsächlich „als Vorarbeit zu den ‚43 Gesprächen' anzusehen" ist (EICHLER, Friedrich: Groß, Erhart, in: VL 2 (1936), Sp. 102–106, hier Sp. 104; vgl. STEINHOFF: Groß, Erhart (Anm. 132), Sp. 278), bleibt eingehenderer Untersuchung an anderer Stelle vorbehalten, siehe Anm. 133.

148 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1426, S. 115, Z. 18f.; 1427, S. 135, Z. 2–4. Die Angabe bei MERTENS, Dieter: Freiburg/Br., in: HOGG, James L./SCHLEGEL, Gerhard (Hg.), Monasticon Cartusiense, Bd. 2 (Analecta Cartusiana 185,2), Salzburg 2004, S. 597–603, hier S. 599, der Prior

Danach begegnet Groß in den historischen Quellen in Nürnberg wohl zuerst im Jahre 1434,[149] als das Generalkapitel einen Bruder Erhart der dortigen Kartause auffordert, einen in der Kartause Marienberg bei Straßburg geliehenen Kodex dorthin zurückzuliefern.[150] Ob es sich bei diesem Bruder Erhart tatsächlich um Erhart Groß handelt, ist nicht mit letzter Sicherheit festzustellen. Immerhin aber erscheint in den Quellen zur Nürnberger Kartause kein anderer Mönch des Namens.[151]

In jedem Falle beschränkte sich der literarische Rezeptionshorizont von Erhart Groß ebensowenig auf Nürnberg wie seine literarische Produktivität.[152] Ohnehin wird er angesichts seiner Ordenslaufbahn, die vom bedeutenden Erfurter Professkloster[153] über den Aufenthalt an der Großen Kartause und das Priorat in Freiburg 1425–1428 – vielleicht via Straßburg – spätestens 1432 nach Nürnberg führte,[154]

---

des Freiburger Ordenshauses sei noch bis zum Jahre 1426 Visitator der Provincia Rheni gewesen, ließ sich hingegen aus den Cartae nicht erhärten, vgl. die Bestimmung der Visitatoren für die Provinz in den Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1425, S. 99, Z. 29.

149 Sicherlich ist jener unbenannte Kartäuser, der 1414 an der Nürnberger Diskussion mit Hus teilnahm, nicht Erhart Groß, wie noch PFEIFFER, Gerhard: [Nürnberg] Im Zeitalter der Hussitenkriege, in: PFEIFFER, Gerhard (Hg.), Nürnberg – Geschichte einer europäischen Stadt, München 1971, S. 83–88, hier S. 83, vermutete.

150 *Priori domus Cellae beatae mariae in Nurimberga non fit misericordia, et breuarium quod domnus Erhardus apportauit remittatur domui argentinae*, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1434, S. 102, Z. 14f.

151 Folgt man dieser Annahme, wird die Mahnung interessant, die das Generalkapitel im Jahr 1429 an den Straßburger Konvent richtete: *domnum Erhardum monachum professum dictae domus Prior et conuentus ad se reuocent, stentque secum pacifice, uel pro eo expensas soluant in alia domo si non potest habere domum quae ipsum gratis suscipiat*, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1429, S. 34, Z. 30–33. Die Verbindung von Erhart Groß nach Straßburg und der Eintritt ins Nürnberger Kloster Marienzelle ließen sich so zwanglos erklären – allerdings stirbt in der Kartause Straßburg 1473/74 der Mönch Erhart Knapp, Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1474, S. 185, Z. 9f., dessen Professdatum sich nicht ermitteln ließ. Er war offenbar als Illuminator tätig, vgl. SCHLAEFLI, Louis: Strasbourg-Koenigshoffen, in: HOGG, James L./SCHLEGEL, Gerhard (Hg.), Monasticon Cartusiense, Bd. 2 (Analecta Cartusiana 185,2), Salzburg 2004, S. 589–596, hier S. 592.

152 Möglicherweise liegt in Nürnberg dennoch ein gewisser Schwerpunkt der literarischen Produktivität, für die Erhart Groß zumindest die Freiburger Amtszeit wenig Raum gelassen haben mag. Kartäusische Reflexionen über die Last des Priorats, die dem im Orden bis hinein in die Bestätigungsformel des Generalkapitels für die Leiter der einzelnen Häuser verbreiteten Topos entsprachen, verbanden sich gelegentlich mit dem expliziten Wunsch nach der Möglichkeit zu schreibender Tätigkeit. Im Falle des Oswald de Corde findet sich dabei sogar eine Parallele für den Aufenthalt von Erhart Groß in der Großen Kartause, vgl. zu diesem METZGER, Christof: Christgarten/Nördlingen, in: HOGG, James L./SCHLEGEL, Gerhard (Hg.), Monasticon Cartusiense, Bd. 2 (Analecta Cartusiana 185,2), Salzburg 2004, S. 365–371, hier S. 367f., der sicherlich auch in den relativ intensiven personalen Austausch zwischen dem Mutterkloster des Ordens und seiner Niederlassung in Erfurt einzuordnen ist, vgl. die Auswertung des Erfurter Nekrologs bei SCHLEGEL: Der Nekrolog der Kartause Erfurt (Anm. 38), hier S. 110.

153 Für Erfurt ließen sich weitere Daten weder zum Zeitpunkt der Profess noch zur Dauer des Aufenthalts im Haus Erlöserberg ermitteln. In der Klostergeschichte der Erfurter Kartause begegnet Erhart Groß ebenso wenig, wie die Namen der *benefactores* des Ordenshauses einen entsprechenden Hinweis erbringen, soweit diese aus den Anhängen der Chroniken (vgl. Anm. 142) sowie den im Bestand LHASA, MD, U 15 X erfassten Urkunden und dem Kopial in LHASA, MD, Cop. 1485 hervorgehen. Auch Böckners diesbezüglicher handschriftlicher Nachlass (Stadtarchiv

Erfurt 5/110 B 12 35, Zur Geschichte Erfurts u. a., zur Kartause fol. 1–12) enthält nichts Neues. In der Matrikel der Universität Erfurt schließlich ist Erhart Groß gleichfalls nicht zu identifizieren. Verlockend erscheint die Vermutung, der Eintritt von Erhart Groß in die Erfurter Kartause sei in Zusammenhang mit der Verschwinden der Familie im böhmischen Kuttenberg 1421 zu sehen, vgl. oben Anm. 125. Zu dieser Annahme stimmten auch die 3 Jahre, die ein Prior nach den Gepflogenheiten der Kartäuser vor seinem Amtsantritt bereits dem Orden angehört haben sollte, vgl. Statuta Nova, pars II, cap. 3, § 10, ed. von James HOGG, in: The Evolution of the Carthusian Statutes from the Consuetudines Guigonis to the Tertia Compilatio (Analecta Cartusiana 99), Bd. 2, Salzburg 1989, S. 293. Bedenklich machen allerdings biographische Überlegungen. Während Erhart Groß nämlich in Kuttenberg sonst nicht greifbar wird und nach der Angabe des *Witwenbuchs* auch *von iungen tagen* auf mit geistlichen Studien beschäftigt war, hätte er nach 1420 seine Profess wohl erst in fortgeschrittenem Alter abgelegt. Dies lässt zumindest seine Nennung als drittältester Konventuale Marienzelles in den Dreiundvierzig Gesprächen erschließen, falls die Reihenfolge hier dem Alter der Mönche entsprechen sollte, vgl. den Text oben S. 144. Wenn die Anordnung andererseits dem Professalter der Konventualen folgt, deuten mehrere Indizien auf einen deutlich früheren Zeitpunkt der Profess. So nennt Groß sich vor Konrad Kitzinger, der 1415 bereits als Prior amtierte und dem Orden spätestens 1412 im Alter von mindestens 20 Jahren beigetreten sein müsste, vgl. oben Anm. 58, und an zweiter Stelle nach Bernhard Heß, der 1440 offenbar nicht nur ein Alter von wenigstens 50 Jahren erreicht haben dürfte, sondern auch etliche davon im Orden verbracht hatte, wenn er vor 1415/16 bereits als Rektor der 1410 initiierten Kartause Astheim amtierte, vgl. oben S. 145f.

Deren Gründungsdatum markierte zugleich einen frühesten *terminus ante quem* für die Profess von Erhart Groß, falls sein Konventsbruder Johannes Koeler, der in der Mitte der Aufzählung an 7. Stelle genannt wird, im Jahre 1410 tatsächlich bereits dem Orden angehörte, wie die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 228 Nr. 3435, behauptet. Immerhin erscheint Johannes Koeler in den Dreiundvierzig Gesprächen vor Johannes Mendel, der bereits 1428 Kartäuser gewesen sein soll, vgl. LE COUTEULX: Annales ordinis Cartusiensis, Bd. 6 (Anm. 33), S. 264. Das fragliche Jahr 1410 kennt für Johannes Koeler auch AMBURGER: Die Familiengeschichte der Koeler (Anm. 77), S. 280, vermutet in ihm jedoch ohne Angabe von Gründen den Zeitpunkt der Geburt. Dafür spricht der Umstand, dass sein wohl Mitte des 14. Jahrhunderts geborener Vater mit seiner ersten Frau keine Kinder hatte und ihm Nachkommen, sofern ihr Geburtsdatum feststellbar ist, erst nach der Jahrhundertwende geboren wurden. Nicht ganz auszuschließen ist deshalb, dass Johannes Koeler seine Profess bereits in jungen Jahren kurz vor Johannes Mendel ablegte, ohne das von den Ordensstatuten dafür vorgeschriebene Alter erreicht zu haben, vgl. Statuta Antiqua, pars II, cap. 23, § 1, ed. von James HOGG, in: The Evolution of the Carthusian Statutes from the Consuetudines Guigonis to the Tertia Compilatio (Analecta Cartusiana 99), Bd. 1, Salzburg 1989, S. 205. In die Irre führt allerdings die Klosterüberlieferung Marienzelles, die für Johannes Koeler eine Gabe von stattlichen 1000 fl. *von der Profess* nach 1433, unter dem Priorat des Johannes (Telgte) de Monasterio verzeichnet, ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 77. Vermutlich wird die Stiftung hier ebenso wie im Falle von Johannes Loeffelholz und möglicherweise Sebald Muffel, vgl. Anm. 188 bzw. 92, anlässlich des Todes genannt. Dieser fiel wohl in jedem Falle in die Amtszeit dieses Priors, vgl. Anm. 57 und 100, obwohl die bei AMBURGER: Die Familiengeschichte der Koeler (Anm. 77), S. 280, angegebenen Lebensdaten von Johannes Koeler zumindest hinsichtlich des Sterbejahres fraglich sein dürften. Zwar nennen die Totengeläutbücher von St. Sebald 1440/41 tatsächlich einen *Joz Koler* (Nürnberger Totengeläutbücher, Bd. 1: St. Sebald (Anm. 93), S. 5 Nr. 104), wie bei einem 1449/50 verstorbenen Johannes Mendel (Nürnberger Totengeläutbücher, Bd. 1: St. Sebald (Anm. 93), S. 27 Nr. 830) wird es sich aber wohl um einen Namensvetter des in den *Dreiundvierzig Gesprächen* figurierenden Kartäusers handeln. Die Sterbejahre lassen sich mit der Ordensüberlieferung nicht in Einklang bringen. Das gilt auch für einen 1448 *im elend* verschiedenen Wilhelm Volckamer (Nürnberger Totengeläutbücher, Bd. 1: St. Sebald (Anm. 93), S. 21 Nr. 592), bei dem allerdings auffällt, dass in GNM HS 16622, fol. 427^{r}, in Zusammenhang mit den kartäusischen Gebrüdern Volckamer das gleiche Jahr erscheint.

in weiteren Kontexten zu sehen sein. Als „Nürnberger Kartäuser"[155] möchte man ihn nur unter Vorbehalten apostrophieren. Sein Beispiel demonstriert indes, dass bei den Konventualen Marienzelles Kartause und Nürnberger Patriziat stets in ihren biographischen Zusammenhängen zu sehen sind, auch wenn dies den Bezug beider aufeinander wohl nur in wenigen Fällen relativiert. Mit seiner ausgreifenden Ordenslaufbahn unterscheidet sich Groß zumindest deutlich von seinen Mitbrüdern im Konvent des Jahres 1440.[156]

2.3. Der Kartausenkonvent von 1525

Für das Jahr 1525 ist der Konvent der Kartause in seiner Zusammensetzung gleich mehrfach greifbar, da die Mönche Marienzelles seit Beginn der Reformation in Nürnberg, in die das Kloster in exemplarischer Weise involviert war,[157] wiederholt im städtischen Schriftverkehr genannt sind. Bereits vom Beginn des Jahres 1525 überliefert eine Eingabe an den Rat die Namen der Konventsmitglieder,[158] welche größtenteils einige Monate später nochmals in jener Urkunde erscheinen, mit der das Kloster der Stadt übergeben wurde.[159] Aufgeführt werden dort die

154 Die Identität des aus der Großen Kartause gesandten Freiburger Priors, des Erfurter Professmönches, mit dem Nürnberger Kartäuser ist vor einem Jahrhundert schon einmal von Bastin aus der Freiburger Kartause bemerkt worden. Eine entsprechende Notiz bergen seine handschriftlichen Aufzeichnungen, die allerdings nach Franks Verdikt, es handele sich um „eine wenig hilfreiche Zusammenstellung", FRANK, Karl Suso: Die Anfänge der Freiburger Kartause, in: Freiburger Diözesan-Archiv 99 (1979), S. 69–93, hier S. 70, auch nach ihrem späten Abdruck im Jahre 1987 von der Forschung offenkundig nicht weiter zur Kenntnis genommen worden sind, vgl. BASTIN, Palémon: Chartreuse du Mont St. Jean Baptiste près de Fribourg en Brisgau 1345–1782, hg. von James L. HOGG (Analecta Cartusiana 76), Salzburg 1987, hier S. 9f. Und umgekehrt hatte Bastin es versäumt, auf die literarische Produktivität von Erhart Groß hinzuweisen. Vermutlich entzog sie sich seiner Kenntnis, obwohl kein Geringerer als Hoffmann von Fallersleben schon 1833 auf die Schriften aufmerksam gemacht hatte, vgl. HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, August Heinrich, in: Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 2 (1833), Sp. 11–13.

155 So der Titel der Monographie von EICHLER: Studien über den Nürnberger Kartäuser Erhart Gross (Anm. 110).

156 Für den Großteil der Konventualen fehlt jeder Hinweis auf einen Aufenthalt außerhalb Marienzelles. Lediglich Bernhard hatte immerhin wohl als Rektor im benachbarten Astheim amtiert, vgl. oben S. 145f. mit Anm. 112, Konrad Kitzinger mehrfach als Prior, vgl. oben Anm. 58.

157 Vgl. im Text das Folgende. Die Auseinandersetzungen innerhalb des Konvents gaben unter anderem Anlass zum ‚Religionsgespräch', vgl. dazu ZIMMERMANN, Gunter: Das Nürnberger Religionsgespräch von 1525, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 71 (1984), S. 129–148. Über die Reformation in Nürnberg orientiert knapp mit Auswahl aus der umfangreichen Literatur SEEBASS, Gottfried: Reformation, in: Stadtlexikon Nürnberg, hg. von Michael DIEFENBACHER und Rudolf ENDRES, Nürnberg ²2000, S. 868–869.

158 Ed. von Gerhard PFEIFFER, in: Quellen zur Nürnberger Reformationsgeschichte. Von der Duldung liturgischer Änderungen bis zur Ausübung des Kirchenregiments durch den Rat (Juni 1524–Juni 1525) (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 45), Nürnberg 1968, S. 345–346, Brief 118. Vgl. ibid. das Register für weitere Dokumente.

159 Ed. bei HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1), S. 127–132, hier S. 128. Die Urkunde nennt außerdem die Konversenbrüder Endres Amlinger, Jost Widman, Lorenz Mertz und Ludwig Finck, vgl. Anhang, 111, 123f.

Mönche Georg Koberer,[160] Sebastian Norprecht,[161] Sixt Oelhafen,[162] Georg Kraberger,[163] Wolfgang König,[164] Johannes Wullweber,[165] Wolfgang Settelstat,[166] Blasius Stöckl[167] und Hugo Schnitzler.[168] Diese Namen bringt auch der Schluss im *Verzeichniß der Ordenspersonen*, der wohl an das Nekrolog angefügt wurde, – zumeist mit dem Vermerk *weib genommen*.[169] Tatsächlich zeigten sich die letzten Kartäuser Marienzelles hier „wenig standfest".[170] Dem geistlichen Bereich blieben die ehemaligen Konventsmönche indes wohl zumeist treu, wie bei den erklärten Befürwortern der reformatorischen Lehre auffällt.[171] Johannes Wullweber[172] versuchte sich zwar im Handwerk,[173] diente dann aber wie Wolfgang König an St. Egidien,[174] Wolfgang Settelstat[175] diente an St. Sebald. An St. Jakob und St. Klara, aber auch andernorts, amtierte der letzte Prior Blasius Stöckl.[176]

---

160 Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 225 Nr. 3385; WENDEHORST: Alfred: Der Kartäuser Georg Koberer, in: Ecclesia militans. Studien zur Konzilien- und Reformationsgeschichte, FS Remigius Bäumer, hg. von Walter BRANDMÜLLER/Herbert IMMENKÖTTER und Erwin ISERLOH, Bd. 2: Zur Reformationsgeschichte, Paderborn u. a. 1988, S. 395–406; WENDEHORST, Alfred: Koberer, Georg, in: Stadtlexikon Nürnberg, hg. von Michael DIEFENBACHER/Rudolf ENDRES, Nürnberg ²2000, S. 550; vgl. auch die folgenden beiden Absätze.

161 Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 305 Nr. 4622, verweist nur auf HEERWAGEN: Kartause (Anm. 1).

162 Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 308 Nr. 4667.

163 Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 235 Nr. 3557, wie Anm. 161.

164 Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 230 Nr. 3458, SIMON, Matthias: Nürnbergisches Pfarrerbuch. Die evangelisch-lutherische Geistlichkeit der Reichsstadt Nürnberg und ihres Gebietes 1524–1806 (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 41), Nürnberg 1965, S. 113 Nr. 662

165 Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 445 Nr. 6763, wie Anm. 161; SIMON: Nürnbergisches Pfarrerbuch (Anm. 164), S. 257 Nr. 1572.

166 Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 385 Nr. 5870, wie Anm. 161; SIMON: Nürnbergisches Pfarrerbuch (Anm. 164), S. 225 Nr. 1382.

167 Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 402 Nr. 6116; SIMON: Nürnbergisches Pfarrerbuch (Anm. 164), S. 226 Nr. 1386.

168 Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg (Anm. 66), S. 366 Nr. 5561, wie Anm. 161.

169 Anhang, 105f., 113, 116–119, 121f.

170 HOGG: Die Kartause Nürnberg (Anm. 1), S. 128.

171 Vgl. die Eingabe von vier Mönchen vom Februar 1525, ed. von Gerhard PFEIFFER, in: Quellen zur Nürnberger Reformationsgeschichte. Von der Duldung liturgischer Änderungen bis zur Ausübung des Kirchenregiments durch den Rat (Juni 1524–Juni 1525) (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschicht Bayerns 45), Nürnberg 1968, S. 344–345, Brief 117a. Reformwillig waren zu diesem Zeitpunkt offenbar besonders die jüngeren Mitglieder des Konvents, zumindest verstarben die altgläubigen Mönche deutlich früher. Einzig Sixt Oelhafen, der nach Aufhebung der Kartause dann freilich noch 1525 und wiederum 1527 heiratete, *lebt noch*, als 1541 das Nekrolog abgeschrieben wurde; dagegen verschied Blasius Stöckl erst 1556 und die Unterzeichner des Briefes noch später: Johannes Wullenweber 1561, Wolfgang König 1567 und Wolfgang Settelstat nach 1570, vgl. oben Anm. 164–167.

172 Anhang, 122.

173 Die Angabe von Johannes Müllner: Annalen, Bd. 2 (Anm. 40), S. 83, Johannes Wullweber sei *ein Neberschmied* geworden, wird gestützt durch StadtANb B 13/II, fol. 158r.

174 Vgl. zu Wolfgang König (Anhang, 121) schon ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 117.

175 Anhang, 116.

176 Anhang, 118. Vgl. die unter Anm. 167 angegebenen Einträge für eine Übersicht und weitere Literatur.

Letzterer stammte zwar nicht aus dem Patriziat, scheint in Nürnberg aber mit verschiedenen patrizischen Familien der Stadt verschwägert gewesen zu sein.[177] 1524 war er, der bisher Schaffer Marienzelles gewesen war, vom Generalkapitel zum Prior seiner Kartause bestimmt worden, welcher nach der langjährigen Amtszeit Martins von Hessen seit 1523 nur ein Rektor vorgestanden hatte – „ein schlechtes Zeichen".[178] Wenigstens mit Franz Kolb, dem *schweitzer*, waren hier seit 1521 reformatorische Vorstellungen vertreten,[179] und auch Stöckl war wohl bereits vor seiner Berufung zum Prior für sie eingetreten. Während Kolb die Flucht ergriffen hatte, betrieb er dann in seinem neuen Amte die Auflösung des Klosters und die Übergabe der Kartause. Vielleicht fühlte Stöckl sich dabei „durch seine Verwandtschaft mit den Mächtigen in Nürnberg stark genug, Kritiker zu ignorieren",[180] wahrscheinlich lagen seine Absichten ohnehin in den Interessen des Rates. Auf jeden Fall scheiterten alle Versuche des Ordens, Marienzelle zu halten, an der unkooperativen Haltung desselben. Mit seiner Unterstützung konnte sich Stöckl zunächst sogar erfolgreich seiner vom Generalkapitel angeordneten Absetzung widersetzen. Als der Prior schließlich doch durch Georg Koberer abgelöst wurde, nützte das wenig: Koberer, aus Würzburg noch im Mai 1525 vom Generalkapitel zum Rektor der Kartause berufen, um das Haus zu retten, hatte gleichfalls Sympathien für die reformatorischen Ansichten gezeigt. Im Juni beschloss der Konvent die Selbstauflösung, im November 1525 wurde die Kartause übergeben.

Die Gebäude verwaltete der – im Übrigen nun die Stadt in theologischen Fragen beratende – ehemalige Rektor Georg Koberer. Sein Nachfolger als Haushalter wurde der Schaffer Sixt Oelhafen.[181] Auch er war immerhin mit höchsten Nürnberger Kreisen verwandt, wie sich aus den Heiratsverbindungen der Oelhafens ergibt. Gleichwohl wird die Familie im *Tanzstatut* von 1521 nicht genannt. Erst 1546 erhielt sie die Gerichtsfähigkeit, konnte nun also – mit Ausnahme der für

177 Hogg: Die Kartause Nürnberg (Anm. 1), S. 128.

178 Hogg: Die Kartause Nürnberg (Anm. 1), S. 128.

179 Anhang, 115. Kolb, aus Baden gebürtig, war Prediger in Bern gewesen, und stand „den Schweizer Reformatoren Calvin und Zwingli geistig nahe", Soder von Güldenstubbe: Nürnberg (Anm. 1), S. 359; vgl. zu ihm Heerwagen: Kartause (Anm. 1), S. 116; Eisenlöffel, Ludwig: Franz Kolb. Ein Reformator Wertheims, Nürnbergs und Berns. Sein Leben und Wirken, (Diss. Erlangen 1893) Zell 1895.

180 Hogg: Die Kartause Nürnberg (Anm. 1), S. 128. Zur Haltung des Rates vgl. Vogler, Günter: Erwartung – Enttäuschung – Befriedigung: Reformatorischer Umbruch in der Reichsstadt Nürnberg, in: Mueller, Bernd (Hg.), Die frühe Reformation in Deutschland als Umbruch. Wissenschaftliches Symposion des Vereins für Reformationsgeschichte 1996 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 199), Heidelberg 1998, S. 381–406.

181 Sixt Oelhafen in eine direkte Verbindung zu seinem bedeutenden Namensvetter Sixt (I.) zu bringen, welcher als „das erste in Nürnberg faßbare Mitglied der Familie" (Diefenbacher: Oelhafen (Anm. 181 unten), S. 437) gilt, erscheint noch möglich, da dessen aufwändige Hochzeit im Jahr 1501 stattfand, vgl. seine eigenhändige Beschreibung, ed. von Carl von Oelhafen von Schöllenbach: Eine Hochzeit zu Nürnberg zu Anfang des 16. Jahrhunderts, in: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 24 (1877), S. 242–247; sowie allgemein von Eisenhart, August: Sixtus Oelhafen, in: ADB 24 (1887), S. 292–296; Diefenbacher, Michael: Oelhafen, in: NDB 19 (1999), S. 437–439.

das Patriziat konstitutiven Mitgliedschaft im Inneren Rat selbst – jene Ämter besetzen, die sonst den Patriziern vorbehalten waren. In das Patriziat kooptiert wurden die Oelhafens erst 1729.[182]

Mit dem Ende der Kartause werden damit zugleich die Grenzen erreicht, die dieser Untersuchung bei ihrem Durchgang gesetzt sind. Indem sie sich auf die Angehörigen patrizischer Geschlechter konzentriert, entgehen ihr die Grenzfälle, wie sie sich beispielhaft im letzten Schaffer und im letzten Prior Marienzelles personifizieren. 1525, dies bleibt gleichwohl festzuhalten, findet sich im Kloster jedoch kein Kartäuser mehr mit patrizischem Namen.

Die im Nekrolog dokumentierte Partizipation von Patriziern am klösterlichen Konvent scheint sich somit auf eine mittlere Periode zu konzentrieren, denn auch für die Anfänge der Kartause sind unter den Mönchen keine Patrizier greifbar. Die Gründungsmitglieder des Klosters stammten ohnehin aus anderen Häusern, mit Ulrich Ammann gehörte lediglich ein Professmönch wiederum einer zweifellos angesehenen, aber im *Tanzstatut* nicht genannten Familie an. In den ersten Jahrzehnten des Bestehens fand die Kartause dann offenbar anfangs wenig Zuspruch beim Patriziat. Mehrere Mönche patrizischer Herkunft können erst für 1440 sicher nachgewiesen werden. Zunächst in den *Dreiundvierzig Gesprächen* greifbar, verstarben diese Konventualen im Zeitraum zwischen 1443 und 1480/81, für den die Quellen zu Marienzelle auch etliche andere Patrizier belegen. Weitere Angehörige patrizischer Geschlechter erscheinen in der Überlieferung während der 27 Jahre, in denen mit Georg Pirckheimer schließlich ein Patrizier als Prior fungierte.[183] Das Ende seiner Amtszeit 1504 und sein Tod im Folgejahr markieren ziemlich genau auch die letzten nachweisbaren Klosterangehörigen patrizischer Herkunft. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts waren diese vom Orden mitunter mit Leitungsämtern betraut,[184] seit Mitte desselbigen begegnen die Patrizier in der Kartause aber vermehrt als Konversen.[185] Zum Teil verwitwet,[186] waren die patrizischen Novizen jener Zeit häufig offenbar bereits älter und hatten mitunter

182 DIEFENBACHER, Michael/VON HALLER VON HALLERSTEIN, Bertold: Oelhafen von Schöllenbach, Patrizierfamilie, in: Stadtlexikon Nürnberg. hg. von Michael DIEFENBACHER und Rudolf ENDRES, Nürnberg ²2000, S. 776–777; vgl. DIEFENBACHER: Oelhafen (Anm. 181).

183 Vgl. zu ihm Anm. 66.

184 Außer Georg Pirckheimer erwähnen die Cartae das Priorat Sebald Muffels, vgl. Anm. 92.

185 Paul Grundherr, Sebald Pirckheimer, Bertold Schopper, Leonhard Volckamer (Anhang, 98, 96, 73, 85), zu Endres Tucher (Anhang, 36) das Gelöbnis StadtANb A 23 FR/44, fol. 117ᵛ–118ʳ.

186 Paul Grundherr, Friedrich Kreß, Johannes Loeffelholz, Sebald Pirckheimer, vgl. Anm. 76, 78f. bzw. 88; bemerkenswert ist der Fall des Endres Tucher, der noch zu Lebzeiten seiner Gattin das Kloster aufsuchte, vgl. Anm. 201. Zwei Söhne hatte auch Martin von Wildenstein, dessen in den Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1467, S. 34, Z. 14f., gedacht wird, vgl. Anhang, 63. Im Nekrolog wird er als *ritter* bezeichnet, ebenso Johannes von Leipzig und Ulrich von Augsburg (Anhang, 13), „ein Edelmann, der als Kriegsmann lange Zeit in Nürnberger Diensten stand". Letzterer besuchte überdies 1461 das Heilige Land, bevor er dann 1465 als Konverse der Kartause erscheint, vgl. KAMANN, Johann: Die Pilgerfahrten Nürnberger Bürger nach Jerusalem im 15. Jahrhundert, namentlich die Reiseberichte des Dr. med. Hans Lochner und des Jörg Pfinzing, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 2 (1880), S. 78–163, hier S. 88.

eine beachtliche städtische Ämterlaufbahn durchlaufen.[187] Hingegen scheinen die ersten Mönche aus dem Patriziat weder sonst in Nürnberg, noch anderweitig im Orden zu begegnen. Sie verblieben vermutlich in ihrem Professkloster Marienzelle, in das sie wohl schon in relativ jungen Jahren eingetreten waren – zumeist mit erheblichen Stiftungen.[188]

3. Personale Verbindungen

Obwohl Patrizier in der Kartause wohl zu keinem Zeitpunkt dominierten, ist damit insgesamt eine personale Verbundenheit Marienzelles mit dem Nürnberger Patriziat festzustellen, die mit gewissen Entwicklungen offenbar vornehmlich die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts und vor allem bestimmte Familien betrifft. Deren Gruppe lässt sich aus dem Personenbestand der Kartause zwar einkreisen, für eine innere Differenzierung bietet die ausgewertete prosopographische Überlieferung aber allenfalls Anhaltspunkte. Hier wären genealogische Forschungen erforderlich, die nur für einen geringen Teil der betreffenden Geschlechter vorliegen; zudem ist, wie am Beispiel des Erhart Groß demonstriert werden konnte, auch in jedem Einzelfall der biographische Kontext zu berücksichtigen. Dass deshalb die Zahl der Konventualen offenbar nicht notwendig die Verbundenheit eines Geschlechts indiziert, illustriert bereits das Beispiel der Familie Muffel, wenn diese, St. Sebald und dem Edigidienkloster verbunden,[189] nur zweimal mit Stiftungen für die Kartause in Erscheinung trat, drei oder vier Generationen später aber möglicherweise zwei Konventsmönche Marienzelles stellte.[190]

Eine Mehrzahl von Angehörigen im Personenbestand des Klosters entspricht demnach wohl selten so eindeutig einer besonderen Verbundenheit der Familie

187 Paul Grundherr, Friedrich Kreß, Endres Tucher, vgl. Anm. 186; wohl zuerst Johannes Loeffelholz, vgl. Anm. 79, dessen Eintritt noch Absicherung erforderte, StadtANb A 23 FR/44, fol. 27ᵛ, 120ᵛ.

188 Johannes Koeler gab 1000 fl., Wilhelm Volckamer 2000 fl., Johannes Mendel immerhin 200 fl., vgl. Roth: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 77f. Auch später erwiesen sich die Patrizier als großzügig. Johannes Loeffelholz etwa stiftete u.a. *vor der Profess 600 fl.* und *hat eine gute neue Zellen baut* [...] *hinter der Kuchen*, vgl. die Edition des Verzeichnisses der Stiftungen bei Roth: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 75–96, hier S. 81. Zur Lage dieser Zelle vgl. Maué: Die Bauten der Kartause (Anm. 1), S. 340.

189 Hirschmann: Die Familie Muffel im Mittelalter (Anm. 92), S. 304–305, bzw. Fouquet, Gerhard: Die Affäre Niklas Muffel. Die Hinrichtung eines Nürnberger Patriziers im Jahre 1469, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 83 (1996), S. 459–500, hier S. 486–487.

190 Einen Paul Muffel kennt Hirschmann: Die Familie Muffel im Mittelalter (Anm. 92), nur für das späte 14. Jahrhundert, obwohl er als letzter der Wohltäter unter dem Priorat Martins von Hessen genannt wird – dort allerdings gemeinsam mit dem Stifter Marquard Mendel; Roth: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 96; vgl. dazu Anm. 75. Aus der Elterngeneration dürfte *Fritzen Muffels Schwieger* stammen, deren Stiftung für 1381 verzeichnet ist, vgl. die Edition des Verzeichnisses der Stiftungen bei Roth: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 75–96, hier S. 73; Fritz Muffel war wohl der jüngere Bruder Pauls. Vgl. die Genealogie bei Hirschmann: Die Familie Muffel im Mittelalter (Anm. 92), sowie dort zu Paul S. 303–305 und zu Fritz S. 305. Vgl. auch oben S. 141.

wie bei den Volckamer. Aus ihrem Geschlecht wird ein Paulus Volckamer für 1475 als Pfleger genannt,[191] ein Georg Volckamer als Schaffer,[192] also Verwalter seitens des Konvents,[193] Wilhelm und Leonhard Volckamer traten als Mönch bzw. Konverse in das Kloster ein.[194] Von den Volckamer sind zudem verschiedentlich bemerkenswerte Zuwendungen an die Kartause bezeugt.[195] In diesem Kontext überrascht es dann nicht, wenn nach dem für 1446 bezeugten Tod Wilhelms das Generalkapitel *Wilhelmus, monachus professus domus Celle Beate Marie in Nuremberga* 1447 mit einem herausragenden Gebetsandenken ehrte.[196]

Wilhelms Mitbruder Johannes Koeler hingegen blieb in Marienzelle der einzige Professmönch seines Geschlechts. Indes zeigt er, dass auch der Umkehrschluss nicht zwingend ist: Ein im Nekrolog Marienzelles vereinzelter Name deutet nicht notwendig auf eine vergleichsweise unspezifische Beziehung der Verwandtschaft zur Kartause, wie dies wohl bei den Kressens der Fall ist.[197] In der Überlieferung ist Johannes Koeler häufig hervorgehoben,[198] und tatsächlich stammte er aus einer der Kartause ebenfalls nahe stehenden Familie. Deutlich zeigt sich ihre Verbundenheit im Gebetsgedenken der Kartause,[199] eindrücklich manifestiert sie sich

191 GNM HS 16622, fol. 427ᵛ.

192 GNM HS 16622, fol. 427ᵛ, Johannes Müllner: Annalen, Bd. 2 (Anm. 40), S. 81, VON WALDAU: Karthäuser Kirche und Kloster (Anm. 39), S. 169.

193 Zu den Begriffen vgl. oben Anm. 12.

194 Anhang, 42, 85.

195 Vermutlich bei ihrem Eintritt ins Kloster gaben Wilhelm (vgl. oben Anm. 90 und 188) und Leonhard (Anhang, 85; † Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1468, S. 58, Z. 36) die außerordentliche Summe von über 2000 fl., die auch ihr Vater Endres Volckamer schenkte, ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 78, 95. Dieser stiftete zudem die Deocaruskapelle über der Sakristei, vgl. MAUÉ: Die Bauten der Kartause (Anm. 1), S. 322, 336–339; Peter Volckamer d. J., ein als wichtige Figur der Reichspolitik herausragendes Familienmitglied, besaß u. a. einen in Chart. B 268 der Forschungsbibliothek Gotha erhaltenen Codex mit geistlichen Texten kartäusischer Provenienz, vielleicht aus Marienzelle – für diese Information danke ich Frank Eisermann (Leipzig). Zu Peter Volckamer vgl. FRENKEN, Ansgar: Nürnberg, König Sigmund und das Reich. Die städtischen Ratsgesandten Sebolt Pfintzing und Petrus Volkmeir in der Reichspolitik, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 58 (1998), S. 97–165.

196 Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1447, S. 6, Z. 12–15, vgl. für den Wortlaut oben Anm. 61.

197 Friedrich (III.) Kreß (Anhang, 30; vgl. oben Anm. 78) stiftete zwar auch für Marienzelle, aber noch als Kartäuser ebenso für die Augustinerinnen im Kloster Pillenreuth, denen die Familie finanziell wie personell offensichtlich besonders verbunden war. Allein sieben Nonnen entstammten hier dem Geschlecht. Friedrichs Bruder Kaspar wurde Benediktiner, sein gleichnamiger Sohn Franziskaner; vgl. FRANK ZU DÖFERING: Die Kressen (Anm. 78), Sp. 176f. Nr. 67 (Kaspar), bzw. Sp. 190–194 Nr. 86 (Friedrich (IV.); SCHIEBER: Pillenreuth (Anm. 119), S. 47, 52, sowie in der Übersicht über die Nonnen S. 89–90 Nr. 41–47.

198 Vgl. Anhang, 80. StANb 52a/180, fol. 56ᵛ, führt den Namen als Marginalie nochmals, StANb 52a/412, fol. 18ᵛ, hat an entsprechender Stelle ein *NB* [*nota bene*]. Hervorhebungen finden sich z. T. auch im Verzeichnis der Stiftungen.

199 *Henricus Koler* erhält *unum tricenarium defunctorum per totum ordinem* (Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1434, S. 88, Z. 29f.), gedacht wird auch der *Catherina uxor quondam Henrici Koler* und *martha filia eius* (ibid., S. 89, Z. 16f.). Mehrere weltliche Familienmitglieder begegnen im Totengedenken der Cartae zu Marienzelle sonst nur beim Geschlecht der Mendel, das sich als Stifter und Pfleger um die Kartause verdient gemacht hatte, vgl. Cartae Capituli Generalis (Anm. 35) 1423, S. 39, Z. 32f (Konrad und Peter Mendel); Cartae Capituli Generalis

aber vor allem im Stiftungsbuch der Koeler, welches die erheblichen Gaben des Geschlechts an Marienzelle dokumentiert.[200]

Von den Tucher, gleichfalls zu den bedeutenderen Wohltätern des Klosters zählend, nennt das Nekrolog ähnlich wohl nur Endres Tucher.[201] Dessen Vetter Anton Tucher hatte als Losunger 1468 bemerkt, wie seinem Kollegen Nikolaus Muffel *etliche Goldgulden aus dem Ärmel gefallen, darüber die andern, so dabei gestanden, wie auch er selbst sehr erschrocken.*[202] Er selbst wurde nach einer Karriere als Baumeister der Stadt im Jahre 1476 Konverse Marienzelles. Sein Amt als oberster Ratsherr übernahm sein Bruder Hans (VI.).[203] Freilich demonstriert Hans (VI.) zugleich, dass die Tucher auch anderswo stifteten;[204] das Erbbegräbnis der Familie lag überdies in der Sebaldkirche. Letzten Endes legten wahrscheinlich schon die Satzungen der Kartäuser zur Memoria es nahe, neben Marienzelle weitere geistliche Institutionen zu bedenken.[205] Endres Volckamer wurde wie der Vater eines Konventsbruders seiner Söhne, des Kartäusers Johannes Koeler, in St. Lorenz beigesetzt,[206] und auch in der Form von Seelenmessen war das Totengedenken mitunter andernorts organisiert. Für einen Jahrestag bedachte Hans

(Anm. 35), 1428, S. 3, Z. 31–35 (Marquard Mendel), Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1439, S. 19, Z. 24f. (Marquard Mendel d. J.) sowie zu Marquard Mendels d. J. Witwe oben Anm. 140.

200 GNM HS 2910a. Zu diesen zählten wesentliche Teile des Großen Kreuzgangs, die mit den Mitteln des Vaters erbaut worden waren, andere Verwandte hatten hier etwa Maßwerkfenster finanziert. Johannes selbst stiftete zwei Zellen, vgl. dazu insgesamt MAUÉ: Die Bauten der Kartause (Anm. 1), S. 342f.

201 Anhang, 36; vgl. auch oben Anm. 65, 186. Zu ihm ULMSCHNEIDER, Helgard: Tucher, Berthold III. und Endres II (d. J., OCart), in: VL² 9 (1995), Sp. 1121–1125; KUECHEN, Ulla Britta: Tucher, Endres (II.), in: Literaturlexikon 11 (1991), S. 436–449; FISCHER, Karl: Endres Tucher, in: Nürnberger Gestalten aus neun Jahrhunderten, Nürnberg 1950, S. 29–31. Wie Hans (VI.), dessen Bericht über seine Reise ins Gelobte Land – zunächst in die Kartause Marienzelle an den Bruder gesandt – im Druck verbreitet wurde, war Endres (II.) als Redaktor des Tucherschen Memorialbuchs und Verfasser des Nürnberger Baumeisterbuchs literarisch tätig.

202 Johannes Müllner: Annalen, Bd. 2 (Anm. 40), S. 579; vgl. zu diesem Vorfall und seinen Konsequenzen oben Anm. 92 sowie zuletzt FOUQUET: Die Affäre Niklas Muffel (Anm. 189) mit weiterer Literatur S. 462f., Anm. 10.

203 Vgl. zu ihm Hans Tucher: Die Reise ins gelobte Land (Anm. 41), S. 680f.; ULMSCHNEIDER, Helgard: Tucher, Hans VI., in: VL² 9 (1995), Sp. 1127–1132; HUSCHENBETT, Dietrich: Tucher, Hans, in: Literaturlexikon 11 (1991), S. 449; allgemein ferner DIEFENBACHER, Michael: Tucher, Hans VI., in: Stadtlexikon Nürnberg, hg. von Michael DIEFENBACHER und Rudolf ENDRES, Nürnberg ²2000, S. 1089f. mit weiterer Literatur.

204 Vgl. dazu SCHWEMMER, Wilhelm: Das Mäzenatentum der Nürnberger Patrizierfamilie Tucher vom 14. bis 18. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 51 (1962), S. 18–59.

205 Zur Stiftungspraxis vgl. für Nürnberg nur aus den letzten Jahren den Überblick bei DIEFENBACHER, Michael: Das Nürnberger Stiftungswesen – ein Überblick, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 91 (2004), S. 1–34, hier S. 1–12 (nur umfangreichere Stiftungen), sowie STAUB, Martial: Memoria im Dienst von Gemeinwohl und Öffentlichkeit. Stiftungspraxis und kultureller Wandel in Nürnberg um 1500, in: OEXLE, Otto Gerhard (Hg.): Memoria als Kultur (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 121), Göttingen 1995, S. 285–334.

206 ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 106f., zu Endres Volckamer BIEDERMANN: Geschlechtsregister (Anm. 65), Taf. 530.

(VI.) Tucher in seinem Testament ebenso die Augustineremiten und Augustinerinnen.[207] Bei letzteren stiftete außerdem auch jener Peter Kumpf,[208] der seiner selbst gemeinsam mit den Seinigen im Predigerkloster gedenken ließ,[209] obwohl er doch als Konverse in die Kartause eintrat.[210] Dem Kloster Marienzelle waren er und seine Frau[211] und später auch die Familie sicherlich verbunden.[212]

Eine weitergehende Beurteilung wird damit schon in diesen exemplarischen Fällen erst möglich, wenn für die einzelne Familie ihre Verbindungen zur Kartause ins Relation gesetzt werden zu jenen zu anderen geistlichen Einrichtungen Nürnbergs, insbesondere zu den übrigen Stadtklöstern. Für diese wiederum wäre ergänzend aus dem Vergleich ihrer Beziehungen zum Patriziat insgesamt Auskunft darüber zu gewinnen, inwieweit Marienzelle hier eine Sonderstellung zukam. Hinsichtlich der personalen Beziehungen erscheint die Kartause immerhin als führend unter den Nürnberger Männerklöstern, soweit zu diesen entsprechendes Material publiziert ist. Bei den Augustinern etwa begegnen zwischen 1380 und 1525 unter einer vergleichbaren Zahl von Konventualen nur zwei patrizische Namen;[213] im Predigerkloster stammten von 136 bekannten Mönchen während des betreffenden Zeitraums höchstens acht aus dem Patriziat, darunter mehrere Beheim und Stromer – nur die Tucher sind von den dort genannten Familien auch in der Kartause sicher belegt.[214] Die weiterführende Frage freilich, ob eine religiöse Gruppierung um die Kartause damit etwa politischen oder ökonomischen Allianzen von Patriziergeschlechtern entsprach,[215] muss vorerst offen blei-

207 Hans Tucher d. Ä. Testament, ed. von Randall HERZ, in: Hans Tucher: Die Reise ins gelobte Land (Anm. 41), S. 663, Z. 8–11.

208 vgl. SCHIEBER: Pillenreuth (Anm. 119), S. 29. Das Datum 1406 passt zu übrigen Stiftungen im Noviziat, vgl. StadtANb A 23 FR/44, fol. 103r–105v, und zum Todesjahr 1423, vgl. das Gedenken für *Petrus Kimf* in den Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1424, S. 60, Z. 24f.

209 StadtBNb Nor. H 181, fol. 19v, vgl. die folgende Anm.

210 Aus dem Gebetsgedenken des Predigerklosters des *Petri Kumpff ordinis Karthusiensis* ergibt sich eindeutig dessen Identität mit dem im Nekrolog an 101. Stelle genannten Peter Kumpf.

211 *Peter Kumpf und Clara seine Hausfrau haben alles zusammengerechnet* [...] *4000 fl.* gegeben, notiert die Edition des Verzeichnisses der Stiftungen bei ROTH: Geschichte der Nürnbergischen Karthause (Anm. 39), S. 75–96, auf S. 95 und S. 96 noch einmal für *Peter Kumpff Convers* [...] *4000 fl.*. Entsprechendes bei Johannes Müllner: Annalen, Bd. 2 (Anm. 40), S. 168.

212 Nach Johannes Müllner: Annalen, Bd. 2 (Anm. 40), S. 167, war das Geschlecht verwandt mit den Spörl von Windsheim, aus denen das Nekrolog einen Johannes Spörl (von Windsheim) (Anhang, 93) kennt. Da dieser 1440 als Wohltäter der Kartause in Erscheinung tritt, vgl. MAUÉ: Die Bauten der Kartause (Anm. 1), S. 322, kann er nicht identisch sein mit jenem Johannes von Windsheim, welcher später *ausgeloffen* ist, vgl. Anhang, 108. Die Cartae von 1424 kennen außerdem einen verstorbenen *Frater Ioannes Spoclin conuersus*, vgl. Cartae Capituli Generalis (Anm. 35), 1424, S. 60, Z. 26.

213 ROSENTHAL-METZGER, Julie: Das Augustinerkloster in Nürnberg, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 30 (1931), S. 1–105, z.T. nicht distinkte Verzeichnisse der Mönche S. 94–103.

214 BOCK, Friedrich: Das Nürnberger Predigerkloster. Beiträge zu seiner Geschichte, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 25 (1924), S. 145–213, das Gesamtverzeichnis der Mönche S. 177–186.

215 Zu den politischen Fraktionsbildungen vgl. die Einblicke bei FOUQUET: Die Affäre Niklas Muffel (Anm. 189), besonders S. 463–466, und GROEBNER, Valentin: Ratsinteressen, Familien-

ben. Zu beantworten wäre auch sie letztlich nur im Rahmen des erschöpfenden Vergleichs der Stadtklöster. Und so notwendig und ergiebig solch vertiefte Studien der personalen Strukturen von Ordenshäusern auch sind,[216] mit ihnen wäre der Rahmen dieses Beitrags verlassen, der hier lediglich eine Grundlage bieten kann.

Deutlich sollte allerdings geworden sein, dass die Kartause Marienzelle und das Nürnberger Patriziat sich in besonderer Weise aufeinander beziehen. Die Auswertung der neu erschlossenen prosopographischen Überlieferung belegt ihre bislang pauschal präsentierte personale Verbundenheit namentlich für die Familien Groß, Grundherr, Haller, Koeler, Kreß, Loeffelholz, Meichsner, Mendel, Muffel, Pirckheimer und Schopper, Tucher und Volckamer. Ihre Mitglieder sind besonders für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts und zunächst als Konventsmönche, später dann zunehmend als in fortgeschrittenem Alter eingetretene Konverse im Kloster nachweisbar. Die personale Verbindung erscheint zweifellos als spezifische Form der Beziehung von Wirtschaftswelt und Klosterwelt.

interessen. Patrizische Konflikte in Nürnberg um 1500, in: Schreiner, Klaus/Meier, Ulrich (Hg.), Stadtregiment und Bürgerfreiheit. Handlungsspielräume in deutschen und italienischen Städten des Späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit (Bürgertum 7), Göttingen 1994, S. 278–308. Insofern geschäftliche Beziehungen oft durch Heiratsverbindungen indiziert sind, vgl. von Stromer: Handel und Geldgeschäfte der Mendel (Anm. 16), S. 4, sind damit zugleich soziale Gruppierungen innerhalb des ohnehin stark versippten Patriziats angesprochen.

216 Rüthing: Alemannia inferior (Anm. 25), S. 159 Anm. *. Wegweisend die Studien von Stöhlker, Friedrich: Die Kartause Buxheim 1402–1803, insbesondere Bd. 4: Der Personalschematismus I, 1402–1554, Buxheim 1978, und die Neue Reihe. Die Kartäuser von Buxheim: Der Personalschematismus II, 1554–1812, 3 Bde. (Analecta Cartusiana 96, 1–3), Salzburg 1987.

Anhang: Staatsarchiv Nürnberg, Rep. Nr. 52a HS 180

Die Handschrift wird im diplomatischen Abdruck wiedergegeben. Daher sind Eigenheiten in Schreibung und Interpunktion ganz überwiegend beibehalten, lediglich die verschiedenen Schreibweisen von s und r wurden vereinheitlicht. Als Interpunktionszeichen ist statt der in der Handschrift verwendeten Punkte von uneinheitlicher Höhe durchgehend der Mittel-Punkt gesetzt. Abkürzungen werden mit Ausnahme der Angabe ‚M' für Mönch stillschweigend aufgelöst.

Alle person des closters von anfang
1380 · pis 1541 Jar
nit nach ordnung der Jar

1 Herr Seyfrid von Eger Monich ·
2 Herr Johann von Weissnburg · M · 1455 · gstorben ·
3 Her[r] Petrus von schwaigern · M ·
4 Herr Michael · Vicarius · M ·
5 Bruder Ortolff von miltz convers ·
6 Herr Johann lofflholtz · M ·
7 Heinricus pach · M ·

Kritischer Apparat zur Überlieferung von StANb 52a / 180 auf Grundlage von StANb 52a / 410, 412 und 313 sowie GNM HS 17609, vgl. oben S. 131 mit Anm. 41, sowie Anm. 75. Unregelmäßigkeiten in der Schreibform der Eigennamen wurden nicht aufgenommen, auch sind insbesondere ihre Latinisierungen bei StANb 52a / 410 i. d. R. nicht angegeben. **1** von] de *StANb 52a/410*; Monich] monachus *StANb 52a/410*, ein Münch *StANb 52a/313, GNM HS 17609 – so größtenteils auch im Folgenden, ohne dass dies jeweils angegeben wäre* **2** von] de *StANb 52a/410*; gestorben] *fehlt StANb 52a/410* **3** von] de *StANb 52a/410* **4** *fehlt GNM HS 17609* **5** Bruder] frater *StANb 52a/410 – so auch im Folgenden*; von] de *StANb 52a/410* Miltz] Milten *GNM HS 17609.*

Der Apparat ergänzt die Nekrologüberlieferung der Handschrift StANb 52a / 180 aus den im Beitrag ausgewerteten, handschriftlichen prosopographischen Quellen, soweit diese nicht in den ersten Apparat eingegangen sind, d. h. auf der Grundlage von Johannes Müllner: Annalen, Bd. 2, hg. v. HIRSCHMANN (oben Anm. 40), S. 81f., und GNM HS 16622, fol. 426ᵛ–427ᵛ. Die dort fol. 426ᵛ aufgelisteten Amtszeiten der Prioren werden nicht einbezogen, da sie ihre Entsprechung nicht im Nekrolog, sondern in der in den Handschriften StANb 52a / 410, 412 und 313 sowie GNM HS 17609 gemeinsam mit diesem tradierten Priorenliste haben. Außerhalb dieses Überlieferungszusammenhangs steht offenbar die aus urkundlichen Zeugnissen erstellte Liste der Prioren bei Müllner, die ebenfalls nicht berücksichtigt ist. Grundsätzlich sind lediglich solche biographischen Daten aufgeführt, welche das oben abgedruckten Nekrolog ergänzen oder von ihm signifikant abweichen; zu vergleichen ist in jedem Falle auch der Text des Beitrags. Auf diesen ermöglicht der Apparat durch entsprechende Verweise einen gezielten Zugriff. **1** 1380 o. A. *GNM HS 16622*; vgl. oben S. 135, 145 **6** hat drei Kinder gehabt, Martin Löffelholcz, Magdalena Martin Holzschuerin, und Vrsula Sebald Hallerin *Müllner*, vgl. *GNM HS 16622*; 1452 o. A. *GNM HS 16622, Müllner*; vgl. oben S. 141, 158 Anm. 186, S. 159 Anm. 187f.

8 Ulricus donat · 1483 ·
9 Johannes de monasterio prior · 1465 ·
10 Conradus vom hof · M ·
11 Bernhardus · M ·
12 Sebald muffel · M · 1505 ·
13 Bruder Ulrich von augspurg ritter · convers 1477 ·
14 Hainricus dietmair priester reddit ·
15 Bruder dauid convers pfortner 1517 ·
16 Bruder Ulrich schnod convers
17 Bruder Hanns rotendorffer convers
18 Johannes Mendl · M ·
19 Bruder Conrad convers ·
20 Sebastianus lochner · M · 1516 ·
21 Johannes prior ·
22 Johannes Maurer · schaffer · 1480 · M ·
23 Meinhardus · M ·
24 Conradus kitzinger · M
25 Bruder linhart scheuhnpflug convers · schneider · 1505 ·
26 Bruder Jacob creutzer convers ·
27 Johannes ferber · M · 1481 ·
28 Georgius Veit priester donat · 1493 ·
29 Johannes kyner · M ·
30 Fridericus kress · M · 1471 ·
31 Ulricus holder M ·
32 Hanns dornknecht pfruntner · 1460 ·
33 Gotfridus von freiburg · M · 1502 ·
34 Heinricus von perching · prior · 1382 ·

---

8 ein Münch *GNM HS 17609*; 1483] starb 1483 *StANb 52a/313, GNM HS 17609* **9** *folgt nach #10 StANb 52a/410*; 1465] starb 1465 *StANb 52a/313, GNM HS 17609* **10** vom hof] de curia *StANb 52a/410*, Inhoff *GNM HS 17609* **13** ritter] miles *StANb 52a/410*; von] de *StANb 52a/410* **14** priester] sacerdos *StANb 52a/410* **15** pfortner] portarius *StANb 52a/410* **16** schnod] Schmidt *GNM HS 17609* **22** schaffer] procurator *StANb 52a/410*; M] *fehlt StANb 52a/410* **25** schneider] *fehlt StANb 52a/410* **28** priester] sacerdos *StANb 52a/410* **29** 1502 *GNM HS 17609, vgl. dazu oben S. 132 Anm. 41* **30** *fehlt GNM HS 17609* **31** *fehlt GNM HS 17609* **32** pfrüntner] *fehlt StANb 52a/410*, Pfortner *StANb 52a/412, StANb 52a/313*; *fehlt GNM HS 17609* **33** von] *fehlt StANb 52a/410*; *GNM HS 17609* **34** von] *fehlt StANb 52a/410*; 1382] *fehlt StANb 52a/410.*

---

9 vgl. oben S. 136f. mit Anm. 57 **10** vgl. oben S. 141f. **11** vgl. oben S. 144–146 **12** 1485 o. A. *GNM HS 16622, Müllner*; vgl. oben S. 142, 159 **13** 1465 in Annal: *GNM HS 16622*, vgl. oben S. 158 Anm. 186 **14** vgl. oben S. 140 Anm. 75 **15** vgl. oben S. 126, S. 132 Anm. 41 **16** 1517 o. A. *GNM HS 16622, Müllner*; vgl. oben S. 140 Anm. 75 **17** 1406 o. A. *GNM HS 16622, Müllner* **18** 1444 o. A. *GNM HS 16622*; vgl. oben S. 137, 141, 144f., 147, 159 Anm. 188 **22** von Haydeck(?), Schaffer(?), 1444(?) o. A. *GNM HS 16622, Müllner*; vgl. oben S. 126 Anm. 12, S. 145f. **24** vgl. oben S. 137, 144f. **25** vgl. oben S. 132 Anm. 41 **27** vgl. oben S. 144f. **29** vgl. oben S. 132 Anm. 41 **30** vgl. oben S. 141, 158 Anm. 186, S. 159 Anm. 187, S. 160 Anm. 197 **32** vgl. oben S. 132 Anm. 41 **33** vgl. oben S. 132 Anm. 41 **34** vgl. oben S. 134.

35 Heinricus von gorltzhofen · prior ·
36 Bruder Endres tucher Convers · 1508 ·
37 Conradus hersprucker · M ·
38 Bruder Ulrich convers ·
39 Johannes bamberger · Donat ·
40 Seyfridus der erst donat ein lay ·
41 Erasmus · M · Sacrist ·
42 Wilhelmus volkmair · M ·
43 Bruder Hanns eslinger convers · hencker gewest ·
44 Cuntz von forchheim gertner pfruntner · 1523 ·
45 Cristanius · priester donat ·
46 Nicolaus hopstenawer · M ·
47 Conradus priester donat ·
48 Nicolaus meichsner · M ·
49 Hans lang von pretfelt knecht pfruntner
50 Ulricus glaser · M · 1522 ·
51 Hans koch von grefenberg · pfruntner ·
52 Buder Linhart May · convers ·
53 Bruder Ulrich sittich · convers ·
54 Jodorus von Öring · M · 1522 ·
55 Ulrich amman der erst profess · M · schaffer · 1381 ·
56 Conradus haller donat ·
57 Peter felner koch · knecht
58 Benedict institor[is] · M ·

---

37 M] Münch *GNM HS 17609* 43 henker gewest] ist hie hencker gewest *StANb 52a/410*; *nach #48 [#47, #48, #45, #46, #43, #44] StANb 52a/313, [#45, #46, #43, #44] GNM HS 17609* 44 gertner] ortularius *StANb 52a/410*; pfrüntner] *fehlt StANb 52a/410*; *nach #48 [#47, #48, #45, #46, #43, #44] StANb 52a/313, [#45, #46, #43, #44] GNM HS 17609* 45 priester] sacerdos *StANb 52a/410*; *nach #48 [#47, #48, #45, #46, #43, #44] StANb 52a/313, [#45, #46, #43, #44] StANb 52a/313*; *GNM HS 17609* 46 hopstenawer] Hertzhauer *GNM HS 17609*; *nach #48 [#47, #48, #45, #46, #43, #44] StANb 52a/313, [#45, #46, #43, #44] GNM HS 17609* 47 *wiederholt nach #48 [#47, #48, #45, #46, #43, #44] StANb 52a/313* 48 *wiederholt [#47, #48, #45, #46, #43, #44] StANb 52a/313* 49 von] de *StANb 52a/410*; knecht] *fehlt StANb 52a/410, GNM HS 17609* 51 von] de *StANb 52a/410* 52 *nach #49 GNM HS 17609* 53 *fehlt GNM HS 17609* 55 profess M schaffer] professor Münch und Schaffer *StANb 52a/313*, Professor und Schaffer *GNM HS 17609*; schaffer] *fehlt StANb 52a/410* 57 felner] Folner *GNM HS 17609*; knecht] *fehlt StANb 52a/410, 313, GNM HS 17609*, Donat *StANb 52a/412* 58 institor] Iustidorus *StANb 52a/313*, Instidorus *GNM HS 17609*.

---

35 vgl. oben S. 137 36 zuvor der Raths und gem: Stadt Baumeister gewesen *GNM HS 16622*; 1475 o. A. *GNM HS 16622*, Eintritt *Müllner*; 1500 o. A. *GNM HS 16622, Müllner*; vgl. oben S. 137, 141, 142 Anm. 93, S. 158 Anm. 185f., S. 159 Anm. 187, S. 161 42 1448 o. A. *GNM HS 16622*; vgl. oben S. 137, 142, 144f., 147, 159, 160 Anm. 188 43 vgl. oben S. 126, S. 133 Anm. 43 44 vgl. oben S. 126, S. 132 Anm. 41 48 1485 o. A. *GNM HS 16622*, vgl. oben S. 141 52 vgl. oben S. 140 Anm. 75 53 vgl. oben S. 140 Anm. 75 55 von Schnaittach *GNM HS 16622*; 1384 o. A. *GNM HS 16622, Müllner*; wird 1389 Schaffer *GNM HS 16622, Müllner*; vgl. oben S. 126 Anm. 12, S. 132 Anm. 41, S. 135, 158 56 1471 o. A. *GNM HS 16622*; vgl. oben S. 142 58 vgl. oben S. 145 Anm. 110.

59 fridericus von forchheim · M · schaffer
60 Bruder conrad creutzer convers · 1506 ·
61 Conradus holfelder · M ·
62 Conradus körner · M ·
63 Bruder Martin von wildenstain ritter convers · 1466 ·
64 Laurencius von aurbach · M · 1520 ·
65 Johannes hiltner Vicarius · 1496 ·
66 Otto · M ·
67 Erhardus groß · M · 1449 ·
68 Georgius pirckamer prior · 1505 ·
69 Conradus prepos[i]ti M ·
70 Bruder Hans von frankfort · convers ·
71 Benedictus heß · M · Im karker · 1513 ·
72 Johannes von Rauenspurg · M · 1498 ·
73 Bruder bertold · schopper · convers ·
74 Thomas · M ·
75 Nicolaus ort · M ·
76 Ulricus haller · M ·
77 Bruder Heinrich dietmair convers ·
78 Bruder Steffan · convers
79 Bruder Jacob convers kelner · 1511 ·
80 Johannes köler · M ·
81 Bruder fridrich fosler convers
82 Leonhardus · M · procurator · 1509 ·
83 bruder hanns pistorius · convers ·
84 franciscus volkart · M · prior · 1520 ·
85 Bruder Linhart volkmair convers
86 Johannes Ernhofer · M ·

---

59 M schaffer] Schaffer und Münch *GNM HS 17609*; schaffer] procurator *StANb 52a/410* **63** von] de *StANb 52a/410*; ritter] miles *StANb 52a/410* **64** Laurencius] Cunradt *GNM HS 17609*; von] de *StANb 52a/410* **70** von] *fehlt StANb 52a/410* **71** heß] *fehlt StANb 52a/410*; Im karcker] Incarceratus *StANb 52a/410* **72** von] de *StANb 52a/410*; rauenspurg] Rottenspurg *GNM HS 17609* **73** bertold] Bernhardt *StANb 52a/313, GNM HS 17609* **79** kelner] cellerarius *StANb 52a/410*; 1511] *fehlt StANb 52a/410* **80** *Marginalie wiederholt Namen StANb 52a/180, Marginalie* NB: *StANb 52a/412* **81** fosler] Höffler *GNM HS 17609* **83** pistorius] Pictor *GNM HS 17609* **86** Einhofer] Ernhoffer *GNM HS 17609.*

---

59 vgl. oben S. 126 Anm. 12 **61** vgl. oben S. 144f. **63** hat zween Söhn, Martin von Wildenstain, R., Schultheiß zu Neuenmarckt, und Ludwig von Wildenstain *Müllner*, vgl. *GNM HS 16622*; vgl. oben S. 158 Anm. 186 **67** vgl. oben S. 142 sowie den Exkurs S. 147–155 **68** vgl. oben S. 142, 158 **69** vgl. oben S. 144f. **73** 1486 o. A. *GNM HS 16622*; vgl. oben S. 140 Anm. 75, S. 141, 158 Anm. 185 **74** vgl. oben S. 135 **75** vgl. oben S. 144f., 147 **76** 1444 o. A. *GNM HS 16622*; vgl. oben S. 140 Anm. 75, S. 142 **77** vgl. oben S. 140 Anm. 75 **79** vgl. oben S. 126 **80** vgl. oben S. 141, 144f., 147, 159 Anm. 188, S. 160f. **82** vgl. oben S. 126 Anm. 12 **83** Vgl. oben S. 145 Anm. 110 **84** vgl. oben S. 132 Anm. 138, S. 9 Anm. 66 **85** 1448 o. A. *GNM HS 16622*; vgl. oben S. 142, 158 Anm. 185, S. 160.

87 Fridericus pair · M ·
88 Georgius starck · M · 1498 ·
89 Bruder conrat · convers ·
90 Bruder hanns der groß · convers
91 Herr ottonis · M ·
92 fridericus eibinger · M
93 Bruder hanns spörl · convers ·
94 Bruder conrat vtlinger convers ·
95 Hermannus reinpot prior · 1477 ·
96 Bruder Sebald pirckamer convers ·
97 Petrus schmid · M ·
98 Bruder paulus gruntherr convers · 1469 ·
99 Bruder hainrich convers
100 Hainricus von bamberg · M ·
101 Bruder peter kumpf · convers ·
102 Bruder fridrich convers · 1495 ·
103 Ulricus schleicher prior · 1433 ·
104 Johannes ritter de liptzk · M ·
105 Hugo schintzl · M Vicarius
106 Sebastianus nortprecht · M ·
107 Jeronimus von bamberg ausgeloffen M ·
108 Johannes Winsheim · M · ausgeloffen
109 Johannes awracher · M ·
110 Symon pesolt · M ·
111 Bruder Andres · convers ·
112 Thomas werthaim · Vom orden ·
113 Georgius kraberger · M ·
114 fritz mit der ain hant pfruntner ·

---

87 *vor #84 [#87, #89, #90] StANb 52a/410* **89** *vor #84 [#87, #89, #90] StANb 52a/410* **90** *vor #84 [#87,# 89,# 90] StANb 52a/410* **94** *fehlt StANb 52a/412, 313, GNM HS 17609* **97** schmid] fabri *StANb 52a/410* **98** 1469] 1496 *StANb 52a/412, 313, GNM HS 17609* **100** von] de *StANb 52a/410* **102** Bruder] *fehlt GNM HS 17609*; 1495] *fehlt GNM HS 17609* **103** 1433] *fehlt StANb 52a/410* **104** *folgt nach #106 [#104, #115, #116] StANb 52a/410* **105** schnitzl] Schinzer *GNM HS 17609* **107** ausgeloffen] fugitivus *StANb 52a/410*; M] *fehlt StANb 52a/410* **108** M] *fehlt StANb 52a/410*; ausgeloffen] fugitivus *StANb 52a/410* **111** Andres] andreas amlinger *StANb 52a/410*; extra *(-iit?)* [habitum] *StANb 52a/410* **112** vom orden] absolutus ab ordine *StANb 52a/410* **113** extra habitum *StANb 52a/410* **114** mit der ain hant] pre/posthendarius *StANb 52a/410*; pfrüntner] laicus *StANb 52a/410*, ein Pfründner *StANb 52a/313, GNM HS 17609.*

---

88 1499 o. A. *GNM HS 16622* **90** vgl. oben S. 142, 148 Anm. 125 **93** von Windsheim *Müllner*; 1440 o. A. *GNM HS 16622, Müllner*; vgl. oben S. 162 Anm. 212 **95** vgl. oben S. 138 **96** 1505 o. A. *GNM HS 16622*; vgl. oben S. 142, 158 Anm. 185 **97** vgl. oben S. 132 Anm. 41 **98** Losunger *GNM HS 16622, Müllner*; 1461 o. A. *GNM HS 16622*, Eintritt *Müllner*; vgl. oben S. 140, S. 158 Anm. 185f., S. 159 Anm. 187 **100** vgl. oben S. 145 **101** vgl. oben S. 162 **103** vgl. oben S. 139 **104** vgl. oben S. 139, 158 Anm. 186 **105** vgl. oben S. 139, 156 **106** vgl. oben S. 139, 156 **107** vgl. oben S. 139 **108** vgl. oben S. 139 **111** vgl. oben S. 132 Anm. 41, S. 134, 155 Anm. 159 **113** vgl. oben S. 156.

115 franc[i]scus Kolb schweitzer · M · weib genommen tod ·
116 Wolfgang settlstat · M · weib genommen · tod ·
117 Georgius koberer · M · haushalter · vom orden tod
118 Blasius stöckl · M · Weib genommen lebt noch
119 Sixt olhafen M: Weib genommen noch haushalter
120 Petrus hunerpuchler · M · Weib genommen lebt noch
121 Wolf konig M Weib genommen · lebt noch
122 Johann Wulbeber · M · Weib genommen lebt noch
123 Bruder Lorenz mertz · convers · vom orden lebt noch ·
124 Bruder Ludwig finck · convers weib genommen · lebt
125 Bruder conrad wolffersdorffer convers · Weib genommen lebt · 1541

---

115 schweitzer] *fehlt StANb 52a/410*; ein schweitzer *StANb 52a/313*, ein Schweizer *GNM HS 17609*; Weib genommen] uxoratus *StANb 52a/410*, ein Weib genommen *StANb 52a/313*, hat ein Weib genommen *GNM HS 17609*; tod] *fehlt StANb 52a/410*; *vor #107 [#104, #115, #116] StANb 52a/410* **116** Weib genommen] uxoratus *StANb 52a/410*, ein Weib genommen *StANb 52a/313*, hat ein Weib genommen *GNM HS 17609*; tod] *fehlt StANb 52a/410*; *vor #107 [#104, #115, #116] StANb 52a/410* **117** haushalter] *fehlt StANb 52a/410*, ein haußhalter *StANb 52a/313*, *GNM HS 17609*; vom orden] extra *(-iit?)* habitum *StANb 52a/410*; tod] *fehlt StANb 52a/410*; *vor #113 StANb 52a/410* **118** M] *fehlt StANb 52a/410*; Weib genommen] uxoratus *StANb 52a/410*, hat ein Weib genommen *GNM HS 17609*; lebt noch] vivit *StANb 52a/410* **119** M] *fehlt StANb 52a/410*; Weib genommen] uxoratus *StANb 52a/410*, hat ein Weib genommen *GNM HS 17609*; noch haushalter] vivit *StANb 52a/410*, ist noch haußhalter *GNM HS 17609* **120** hünerpüchler] Hüner Pühler *GNM HS 17609*; M] *fehlt StANb 52a/410*; Weib genommen] uxoratus *StANb 52a/410*, hat ein Weib genommen *GNM HS 17609*; lebt noch] vivat *StANb 52a/410* **121** M] *fehlt StANb 52a/410*, *GNM HS 17609*; Weib genommen] uxoratus *StANb 52a/410*, ein Weib genommen *StANb 52a/313*; lebt noch] vivit *StANb 52a/410* **122** Wulbeber] Wulber *StANb 52a/410*, Wulweber *StANb 52a/313*, Will Weber *GNM HS 17609*; M] *fehlt StANb 52a/410*; Weib genommen] uxoratus *StANb 52a/410*, ein Weib genommen *StANb 52a/313*; lebt noch] vivit *StANb 52a/410*, *fehlt GNM HS 17609* **123** convers] *fehlt StANb 52a/410*; vom orden] extra *(-iit?)* habitum *StANb 52a/410*; lebt noch] vivit *StANb 52a/410*; *vor #120 StANb 52a/410*; *fehlt StANb 52a/313*, *GNM HS 17609* **124** convers] *fehlt StANb 52a/410*; Weib genommen] uxoratus *StANb 52a/410*; lebt] vivit *StANb 52a/410*, lebt noch *StANb 52a/313*, *412*, *fehlt GNM HS 17609* **125** Weib genommen] uxoratus *StANb 52a/410*, ein Weib genommen *StANb 52a/313*; lebt] vivit *StANb 52a/410*, lebt noch *StANb 52a/313*, *GNM HS 17609*.
Erst nach Drucklegung gelangte die Handschrift StANb 52a / 334 zu meiner Kenntnis, die aber eng an StANb 52a / 313 anschließt.

---

115 vgl. oben S. 157 **116** vgl. oben S. 156f. **117** 1520 o. A. *GNM HS 16622*; vgl. oben S. 156 **118** vgl. oben S. 156f. **119** 1520 o. A. *GNM HS 16622*, *Müllner*; vgl. oben S. 131 Anm. 41, S. 156 **121** vgl. oben S. 156 **122** vgl. oben S. 156 **123** vgl. oben S. 155 Anm. 159 **124** vgl. oben S. 155 Anm. 159 **125** 1518 o. A. *GNM HS 16622*, *Müllner*.